Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 180. **Donnerstag den 4. August 1898.** **XVI. Jahrg.**

Zum Tode des Fürsten Bismarck.

Berlin, 2. August.

Das heute erschienene „Armee-Verordnungsblatt“ enthält nachstehenden Armeebefehl: Die Trauerkunde aus Friedrichsruh von dem Hinscheiden des Generaloberstèn der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls Otto Fürsten von Bismarck, Herzogs von Lauenburg, des letzten Berathers Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters in großer Zeit, erfüllt Mich, Mein Heer und ganz Deutschland mit tiefster Betrübniß. Der Verewigte hat sich durch die mit eiserner Willenskraft geförderte Neugestaltung des Heeres in der Geschichte desselben ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Ein Held auf den Schlachtfeldern, trat er mit wärmstem Interesse zu jeder Zeit auch für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes ein und erwies sich stets als ein treuer und aufrichtiger Freund Meiner Armee. Es wird den schmerzlichen Empfindungen derselben entsprechen, für ihn, der so viel für die Armee gethan, auch ein äußeres Zeichen der Trauer anzulegen, und bestimme Ich demgemäß nachstehendes: 1) Sämmtliche Offiziere der Armee legen auf acht Tage Trauer an; 2) bei dem Kürassier-Regiment von Seydlitz (Magdeburgischen) Nr. 7, dessen Chef der Fürst gewesen, sowie bei dem Garde-Jäger-Bataillon, bei welchem der Dahingeschiedene in den Dienst getreten ist, währt diese Trauer vierzehn Tage.

Der „Reichsanzeiger“ bringt heute an der Spitze folgende Bekanntmachung des Reichskanzlers: Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet aus Anlaß des Hinscheidens Seiner Durchlaucht des Fürsten von Bismarck, Herzogs von Lauenburg, am 4. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu Berlin eine liturgische Andacht statt. Diejenigen Mitglieder des Reichstages und der beiden Häuser des preußischen Landtages, welche an dieser Andacht theilzunehmen wünschen, werden ersucht, die Einlaßkarten in den Bureaus der bezeichneten Körperschaften in Empfang zu nehmen. — Die von einem Berliner Blatt angekündigte große Trauerfeier für den Fürsten Bismarck auf dem Königsplatze findet nicht statt.

Aus Friedrichsruh wird vom Dienstag gemeldet: Der Kaiser wird heute Nachmittag hier eintreffen. — Die Familie Bismarck empfing vormittags das Abendmahl von dem Pfarrer Westphal aus Brunstorf. Fortgesetzt treffen zahlreiche Kränze und Blumenspenden ein, so von den Deutschen Newyorks, dem Staatssekretär des Innern Grafen Posadowsky, vom Hamburger und Bremer Senat, ein prächtiges Blumenarrangement von Li-Hung-Tschang. Unter Führung des Regimentskommandeurs, Oberst von Ramdohr, traf eine Deputation des 31. Infanterie-Regiments Graf Bose ein. Der Zutritt zum Schlosse wird niemandem gestattet. — Fürst Herbert Bismarck ist von den erschütternden Ereignissen der letzten Tage stark angegriffen und hat deshalb das Bett erst Mittag verlassen. — Eine Deputation des Herrenhauses, bestehend aus dem ersten Vizepräsidenten Freiherrn von Manteuffel, dem Grafen von Hutten-Czapski und dem Oberbürgermeister von Altona Dr. Giese traf heute Vormittag hier ein, um einen Kranz mit Widmung am Sarge des verewigten Fürsten niederzulegen.

In Kiel flaggen die „Hohenzollern“, sowie die gesammte im Hafen liegende Flotte halbmast. Mittags 12 Uhr wurde ein Trauersalut von 19 Schuß abgegeben.

Die Berliner Banken werden am Beisetzungstage resp. am Tage der öffentlichen Trauerfeier für Bismarck ihre Bureaus schließen. Es wird angenommen, daß der gesammte Handelsstand dem Vorgehen sich anschließen werde. — Anläßlich der Bismarck-Trauerfeier bleibt auch die Berliner Börse am Donnerstag geschlossen.

Ueber weitere Trauerkundgebungen aus Anlaß des Todes des Fürsten Bismarck ist folgendes zu melden: In Breslau beschloß die Studentenschaft, am nächsten Donnerstag eine allgemeine studentische Trauerfeier zu veranstalten und 5 Delegirte nach Friedrichsruh zu entsenden. In Liegnitz wird die Bürgerschaft am Tage der Beisetzung eine Trauerfeier veranstalten. In Augsburg hielten die städtischen Behörden eine gemeinsame Trauerfeier-Sitzung ab, in welcher der erste Bürgermeister die Gedenkrede auf den verstorbenen Ehrenbürger der Stadt, den Fürsten Bismarck, hielt. An den Fürsten Herbert von Bismarck wurde ein Beileidstelegramm abgesandt, und es wurde beschlossen, einen Kranz der Stadt Augsburg an der Bahre des Verstorbenen niederzulegen. In Leipzig beschloß der Rath der Stadt in einer außerordentlichen Plenarsitzung, ein Beileidsschreiben an die fürstliche Familie zu senden. Die allgemeine große Trauerfeier ist einer späteren Beschlußfassung nach der Beisetzung der Leiche vorbehalten. In Reichenberg in Böhmen beschloß der Stadtrath die Absendung einer herzlichen Trauerkundgebung an den Fürsten Herbert Bismarck, in welcher der Verlust des größten Staatsmannes des Jahrhunderts, des Schöpfers des deutsch-österreichischen Bündnisses betrauert wird. In Lübeck hat der Senat ein Beileidschreiben an den Fürsten Herbert Bismarck gerichtet, in welchem es unter anderem heißt: „Mit Ew. Durchlaucht und der fürstlichen Familie steht alles, was deutsch fühlt und denkt auf dem Erdenrund, erschüttert an der Bahre des entschlafenen Vaters. Die gewaltige Gestalt des Dahingeschiedenen, dem vornehmlich das deutsche Volk nach vielen Jahren des Kleinmuthes seine Einheit und Größe verdankt, der Jahrzehnte über dem erregten Meere der Parteileidenschaften als fester Fels des vaterländischen Gedankens emporragte, ihn, den in Wahrheit unvergleichlichen Mann hinweggenommen zu sehen aus seiner Mitte, vermag das deutsche Volk zur Stunde kaum zu fassen.“ Der Senat ordnete gleichzeitig die Veranstaltung einer Trauerfeier in der Hauptkirche St. Marie am Tage der Beisetzung an. Aus Schwerin in Mecklenburg haben sich drei Mitglieder des Magistrats heute nach Friedrichsruh begeben, um einen Kranz an der Bahre des Ehrenbürgers von Schwerin niederzulegen. In München fand heute früh auf dem Rathhause eine große Trauerkundgebung seitens der Gemeindevertretung statt. Bürgermeister Brunner hielt eine ergreifende Trauerrede.

Das „Dresdener Journal“ erfährt, daß der König von Sachsen sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Friedrichsruh durch einen Spezialgesandten vertreten lassen wird. Das genannte Blatt meldet ferner: Der König hat sofort nach erhaltener Kenntniß von dem Hinscheiden des Fürsten Bismarck zu befehlen geruht, daß die königlichen Dienstgebäude halbmast zu flaggen haben. — Der Prinzregent von Bayern hat, tief ergriffen von dem Ableben des Fürsten Bismarck, an Kaiser Wilhelm, sowie an den Grafen Rantzau ein Beileidstelegramm gerichtet. Der Prinzregent hat in Berchtesgaden einen Kranz aus Alpenrosen und Edelweiß bestellt, welcher durch die Geheimkanzlei nach Friedrichsruh gesandt und an der Bahre niedergelegt werden soll. — Der Prinzregent hat einen Kurier mit der Ueberbringung des Kranzes nach Friedrichsruh beauftragt; die weißblaue Schleife des Kranzes trägt die Aufschrift: „Dem großen Kanzler einen letzten Gruß aus den bayerischen Alpen. Vorderrieß den 2. August 1898. Luitpold, Prinzregent von Bayern.“

In Friedrichsruh wird das Kaiserpaar der auf 6 Uhr angesetzten kirchlichen Einsegnung der Leiche des Fürsten Bismarck beiwohnen. Die Einsegnung findet, den Wünschen des Fürsten Bismarck entsprechend, in aller Stille und in den einfachsten Formen statt. An der Feier nimmt neben den engsten Familienmitgliedern nur das Kaiserpaar theil. Dasselbe gedenkt unmittelbar nach der Feier die Reise fortzusetzen und wird abends 10 Uhr in Wildpark bei Potsdam erwartet. — Der Sarg des Fürsten Bismarck ist bereits gestern verschlossen und verlöthet worden, da sich das Ansehen des Todten sehr verändert hat. Gewaltig ist die Fülle der Kranzspenden, die in Friedrichsruh eingetroffen sind. Die beiden Wohnzimmer, in denen die Kranzspenden untergebracht werden sollten, vermögen diese nicht zu fassen. Auf dem Sarge selbst liegen die Kränze der Familienangehörigen, zu Füßen die des Reichskanzlers und des Generalkommandos des neunten Armeekorps, an der Seite die der Beamten von Varzin und vom Sachsenwalde. Der Kaiser wird seinen Kranz persönlich niederlegen. Prachtvolle Kränze sind eingelaufen u. a. von der Kaiserin Friedrich, vom Bundesrath, von den beiden konservativen und von der nationalliberalen Partei, dem Zentralverband deutscher Industrieller, dem Bund der Landwirthe, der deutschen Kolonialgesellschaft, der südafrikanischen Republik u. s. w.

Wie weiter aus Friedrichsruh gemeldet wird, ist der Verkehr dort auch heute Vormittag trotz des prächtigen Wetters nur gering. Das Schloßthor öffnet sich nur von Zeit zu Zeit, um die oft von mehreren Beamten getragenen Riesenkisten mit Kränzen einzulassen, die in sehr großer Zahl mit jedem Zuge ankommen, oder für die Wagen, die Orangerien für die Leichenfeier herbeiführen. Gegen Mittag treffen aber immer zahlreichere Zuschauer ein, die dem Schloßpark gegenüberliegenden Höhen, der Hügel mit der Hirschgruppe und der Schneckenberg, der das Mausoleum tragen soll, füllen sich mit Menschen. Zahlreiche Verkäufer bieten Postkarten, Medaillen, Trauerschleifen und sonstige Andenken feil. Soeben verläßt Professor Lenbach das Schloß und begiebt sich nach dem Schneckenberg, um hier länger zu verweilen und die Oertlichkeit genauer zu besichtigen. Es heißt, daß hier der Platz für eine Gruft bestimmt werden soll, in der man den hochseligen Fürsten bis zur Vollendung des Mausoleums vorläufig beizusetzen gedenkt. — Die Feier der kirchlichen Einsegnung findet, wie jetzt bestimmt angegeben wird, heute in der sechsten Stunde statt. Zutritt erhält außer den Familien-Mitgliedern und Beamten niemand. Das Kaiserpaar soll um 5 Uhr 50 Minuten hier eintreffen und eine Stunde verweilen, und damit werden alle für hier in Aussicht genommenen Feierlichkeiten beendigt sein. Dr. Schweninger wird noch heute Abend von Friedrichsruh abreisen. Da die Ankunftszeit des Kaiserpaares in Hamburg bereits bekannt geworden ist, erwartet man für heute Nachmittag sehr starken Besuch.

Der „R.-A.“ enthält noch folgende Hofansage: Auf Spezialbefehl des Kaisers legt der königliche Hof für den Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg, von heute ab die Trauer auf zehn Tage an. Berlin, den 1. August 1898. Der Ober-Zeremonienmeister. Graf A. Eulenburg.

An der auf kaiserlichen Befehl am Donnerstag stattfindenden liturgischen Andacht für den Fürsten Bismarck in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin nehmen theil: das Kaiserpaar, die in Berlin anwesenden Prinzen und Fürstlichkeiten, die Botschafter, die Gesandten, der Reichskanzler, die Staatsminister und Staatssekretäre, der Bundesrath, die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften, die Generalität und Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden.

In Berliner Handwerkerkreisen wird eine besondere Kundgebung veranstaltet. Die Innungsvorstände werden in den nächsten Tagen zusammentreten, um sich über die Form zu verständigen. Voraussichtlich dürften alle großen Handwerkerverbände Deutschlands Deputationen nach Friedrichsruh entsenden. Die Berliner Fleischer-Innung wird anläßlich des Todes ihres Ehrenmitgliedes, des Fürsten Bismarck, eine Deputation nach Friedrichsruh entsenden. Ebenso wird die Berliner Schlosser-Innung verfahren. Die Prägung einer Sterbemedaille des Fürsten Bismarck hat ein Berliner großer Fabrikant in die Hand genommen. Die Medaille dürfte schon übermorgen in den Handel kommen.

Der Bund der Landwirthe hatte beabsichtigt, eine Abordnung nach Friedrichsruh zu entsenden, ist aber davon für jetzt abgekommen, nachdem Fürst Herbert Bismarck mitgetheilt hatte, daß die Beisetzung erst in einigen Wochen stattfinden werde. Es sind daher nur das Kondolenzschreiben und der Kranz nach Friedrichsruh abgegangen.

Schwarzumränderte Bismarck-Briefbogen sind im Handel erschienen. Trauerpostkarten mit dem Bildniß des Fürsten und vielem allegorischen Schmuck werden auf den Straßen verkauft. Dort, wo des Fürsten Bildniß öffentlich aushängt, sei es in Läden oder Restaurationen, ist es mit schwarzem Flor bekleidet.

Generallieutenant von Massow, der kommandirende General des IX. Armeekorps, ist Sonntag Abend in Begleitung des Offizierkorps des Inf.-Regts. Graf Bose (1. Thüringisches) Nr. 31 nach Friedrichsruh abgereist, um dort am Sarge des Fürsten Bismarck einen Kranz des IX. Armeekorps niederzulegen.

Wie ein Berliner Blatt berichtet, ist der dunkelpolirte Eichenholzsarg wahrscheinlich aus dem Grunde so früh geschlossen worden, weil die Gesichtszüge des Todten zu sehr verfallen sind. Aus diesem Grunde ist es auch wohl dem in Friedrichsruh angekommenen Professor von Lenbach nicht erlaubt worden, den Entschlafenen auf dem Todtenbette zu malen. Auch die Herstellung einer Todtenmaske ist unterblieben. Zu diesem Zwecke war, wie die „Nat.-Zeitung“ meldet, im Auftrage des Professors Reinhold Begas, der in Ostende weilt, der Former Menzel aus Berlin in Friedrichsruh eingetroffen.

Das „Militär-Wochenblatt“ sagt in seinem Nachruf: Gott hat den Mann abberufen, der als Erster unter unserem großen Kaiser dazu ausersehen war, das seit Jahrhunderten zerrissene deutsche Reich wieder zu einigen. Ganz Deutschland, ja die ganze zivilisirte Welt durchzittert bei der Nachricht vom Tode des gewaltigen Mannes eine ehrfurchtsvolle Schauer, und jeder, ob Freund oder Feind, beugt sich unwillkürlich vor der Geistesgröße des Heimgegangenen. Das Heer war das vornehmste Werkzeug zur Durchführung der weitausschauenden, kühnen Pläne Fürst Bismarcks, das Schwert, mit dem er den gordischen Knoten durchhaute und die deutsche Frage löste. Trauernd steht das Volk in Waffen mit dem übrigen Deutschland an seiner Bahre, und die angstvolle Frage will sich in unserem Herzen nicht unterdrücken lassen: Wird Deutschland auch in Zukunft so wie in den Tagen Bismarcks seine Stellung unter den Völkern behaupten können? Wird es nicht heißen: „Müssen uns drücken von Ort zu Ort, der alte Respekt ist eben fort“? Aber wahrlich, wir wären des großen Kaisers und seiner Paladine nicht werth, wenn die Trauer unsere Herzen jetzt kleinmüthig machen würde. Die junge Generation wird zeigen, welche Erziehung sie in großer Zeit genossen hat; wie ein Phönix aus der Asche, so erhebt sich bereits die patriotische Glut an allen Orten bei der Trauerkunde vom Tode Bismarcks. „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“, das ist das vornehmste Erbtheil, das unser eiserner Reichskanzler seinem Volke, das er mit ganzer Seele liebte, hinterlassen hat. In dem furcht- und rücksichtslosen Eintreten für das, was er als Wahrheit und Pflicht erkannt hatte, in dem hierdurch wunderbar geschärften Blick lag das Geheimniß seiner Erfolge; unsterblich wird er unter uns fortleben. Wir aber wollen seinem Namen Ehre machen und mit „Volldampf voraus“ auch ferner den alten alten Kurs steuern. Das walte Gott!

Kiel, 2. August. Das Offizierkorps an Bord der Schiffe und an Land, die Admirale und die hiesigen Fürstlichkeiten gaben kostbare Blumenspenden für Friedrichsruh in Auftrag.

Hamburg, 2. August. Die Trauerkundgebungen sind hier allgemein. Sämmtliche Schiffe im Hafen, die Staatsgebäude und zahlreiche Privathäuser haben halbstock geflaggt. In den Blumenläden sieht man kostbare Blumenspenden.

Wiesbaden, 2. August. Anläßlich des Ablebens des Fürsten Bismarck sandten die nassauischen Städte, deren Ehrenbürger er war, Beileidstelegramme ab und beschlossen die Absendung von Deputationen.

* * *

Brüssel, 2. August. Die deutschen Kolonien in Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich entsenden Abordnungen und Kranzspenden nach Friedrichsruh.

Petersburg, 2. August. Der Kaiser Nikolaus empfing gestern Abend an Bord der Yacht „Alexandra" den deutschen Botschafter Fürsten Radolin in besonderer Audienz. Die „Nowoje Wremja" veröffentlichte, wie schon kurz gemeldet, bereits gestern einen hochsympathischen Nekrolog. Sie schreibt: „Die wahrhafte Kraft des Patrioten vom Scheitel bis zur Sohle wird sich auch in den russischen Augen nicht verdunkeln. Ins Grab ging ein wirklich großer Mensch, der größte und genialste aller Diplomaten, die je irgendwo gelebt, ein Patriot, wie ihn Gott jedem Vaterlande geben möge. So möge ihm denn die Erde leicht sein, und der stürmische und kriegerische Geist des großen germanischen Patrioten zur Ruhe kommen.

Wien, 2. August. Die meisten Blätter widmen auch heute Bismarck Leitartikel. Die „Neue Freie Presse" erblickt in dem Wunsche, im Sachsenwald begraben zu werden, nicht nur einen poetischen Hauch, sondern auch eine stolze Größe, was in dem selbstgewählten Epitaph zum Ausdruck kommt.

Madrid, 2. August. Der Minister des Auswärtigen hat dem deutschen Botschafter das Beileid der Regentin anläßlich des Todes des Fürsten Bismarck übermittelt.

Bismarcks Lebensgang.

Aus dem Lebenslauf des Fürsten Bismarck führen wir nachstehende Daten an:

Er war am 1. April 1815 in Schönhausen geboren, woselbst sein Vater ansässig war, der als preußischer Rittmeister seine Entlassung genommen hatte, um seine Güter bewirthschaften zu können. Nachdem der junge Otto v. Bismarck das Gymnasium in Berlin und die Universität in Göttingen absolvirt hatte, trat er nach bestandenem juristischen Examen in den Staatsdienst ein. Als 1845 sein Vater starb, übernahm er Schönhausen, wo er bald darauf zum Deichhauptmann und zum Abgeordneten in den sächsischen Provinzial-Landtag und zwei Jahre später in den Vereinigten Landtag gewählt wurde. Hier trat Bismarck den liberalen Anschauungen schroff entgegen. Nach dem Revolutionsjahr ward er in die zweite Kammer gewählt, wo er die Bildung einer königstreuen Partei erstrebte, denn die Wiederherstellung eines machtvollen Königthums sah er mit Recht als Vorbedingung für die Lösung der deutschen Frage an. Im August 1856 wurde Bismarck vom König zum Bundestagsgesandten in Frankfurt am Main ernannt. Hier lernte er so recht die ganze Jämmerlichkeit und Unverbesserlichkeit des deutschen Bundes kennen, vor allem aber die Verschlagenheit der österreichischen Politik. Einige Jahre später wurde Bismarck von Frankfurt als Gesandter nach Petersburg, darauf nach Paris und 1862 ins preußische Staatsministerium berufen. Hier ward er gezwungen, seine Politik ohne das Abgeordnetenhaus, welches ihm beständig entgegenarbeitete, durchzusetzen. Man spöttelte damals über die „Blut- und Eisenpolitik des preußischen Junkers", in dem man nur ein gefügiges Werkzeug der Reaktion nach 1848 sah. Wenn man aber glaubte, daß diese Reaktion darauf hinauslief, um im Bunde mit Oesterreich das übrige Deutschland zu knechten, so hatte man sich doch gewaltig verrechnet; denn daß Preußen auch einmal sein Schwert für die Einigung Deutschlands ziehen werde, daran dachte niemand. Von der Heeresorganisation, die damals angestrebt wurde, wollte man im Abgeordnetenhause nichts wissen. Es schärften sich daher die Gegensätze zwischen der Politik Bismarcks, der inzwischen zum Ministerpräsidenten ernannt war, immer mehr zu. Allein er hatte sein Ziel, die Lösung der deutschen Frage, erkannt und ging nun fest und rücksichtslos an die Arbeit, die erst mit den glänzenden Erfolgen der drei großen Kriege von 1864, 66 und 70/71 ihre volle Würdigung fand. Bismarck, dessen auswärtige Politik von 1866 noch immer von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses mit Mißtrauen angesehen wurde, gegen die man in hochtrabenden Phrasen Verwahrung einlegte, sogar mit dem Fluch der Nation drohte, hatte nach dem glücklichen Ausgang des Krieges mit Oesterreich, der die Hegemonie Preußens im neuen norddeutschen Bundesstaate zur Folge hatte, ein für alle Male seine Stellung als Staatsmann befestigt. Und während er vorher der „Bestgehaßte" war, wurde ihm nun eine ansehnliche Dotation als Nationaldank verliehen. Preußen war nun Herr im eigenen Hause geworden. Das Jahr 1866 mit seinen Folgen ist daher in der Lebensgeschichte Bismarcks überaus bedeutungsvoll. Ohne 1866 wäre 70/71 unmöglich gewesen. Am 21. März 1871 eröffnete Kaiser Wilhelm den ersten deutschen Reichstag. Bismarck, der bereits 1865 in den Grafenstand erhoben war, wurde als Reichskanzler in den Fürstenstand erhoben und ihm eine große Domaine mit dem Sachsenwalde im Herzogthum Lauenburg geschenkt. Bismarck feierte im Jahre darauf seine silberne Hochzeit. Damals schrieb ihm Kaiser Wilhelm I. in einem längeren Glückwunschschreiben u. a.: „Unsere und Meine Dankgebete gehen aber weiter, indem sie den Dank in sich schließen, daß Gott Sie Mir in entscheidender Stunde zur Seite stellte und damit eine Laufbahn Meiner Regierung eröffnete, die weit über Denken und Verstehen geht. Aber auch dafür werden Sie Ihre Dankgefühle nach oben senden, daß Gott Sie begnadigte, so hohes zu leisten — zur Erinnerung an Ihre silberne Hochzeit wird Ihnen eine Vase übergeben werden, die eine dankbare Borussia darstellt, und die, so zerbrechlich ihr Material auch sein mag, doch selbst in jeder Scherbe dereinst aussprechen soll, was Preußen Ihnen durch die Erhebung auf die Höhe, auf der es jetzt steht, verdankt." — Bismarck hatte also seinen Traum, ein einiges Deutschland zu schaffen, es nöthigenfalls mit Blut und Eisen zu schmieden, verwirklicht. Seitdem war es seine vornehmste Aufgabe, den Frieden nach außen hin zu wahren und das Reich im Innern auszubauen, wobei ihm noch manch harter Kampf, besonders im Parlamente, vorbehalten war. Epochemachend in seiner weiteren Lebensgeschichte war für ihn das Jahr 1888. Dem greisen Kaiser Wilhelm I. hatte die Annahme des neuen Wehrgesetzes durch den Reichstag noch große Freude gewährt. Damals sprach der Altreichskanzler, der in zweistündiger, packender Rede für Deutschlands Machtstellung und deren nothwendige Vertheidigung mit aller Energie eingetreten war, das denkwürdige Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt." Dieser Sieg, den damals der eiserne Kanzler im Parlamente davontrug, war seines Kaisers letzte große Freude auf Erden. Denn schon am 9. März ging Wilhelm I. zur ewigen Ruhe ein, nachdem er, der noch in letzter Stunde nicht Zeit hatte, müde zu sein, seinem treuergebenen Kanzler die letzte Unterschrift vollzogen, die den Reichstag schließen sollte. Seinem heimgegangenen Herrn aber hatte Bismarck unter heißen Thränen zum Abschied die Hand geküßt, um dann dem Reichstage die Trauerbotschaft zu überbringen. Die nun folgende Zeit ist noch zu deutlich in unser aller Gedächtniß. Kaiser Friedrich hatte seine leidensreiche Regierungszeit nach 99 Tagen beendet, und Wilhelm II. hatte den Thorn bestiegen. Wir übergehen heute die herben Tage, die nun bald folgten und die zur Entlassung des greisen Fürsten führten. Ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem altbewährten Kanzler waren die Ursache hierzu gewesen. Es lag wie ein Alp auf der Nation; und wenn damals, am 22. März 1890, am Geburtstage seines Großvaters, unser Kaiser nach Weimar telegraphirte: „Ich habe in der That bittere Stunden und schmerzliche Erfahrungen durchgemacht. Mir ist so weh ums Herz, als hätte ich noch einmal meinen Großvater verloren — so war das auch die Stimmung, die überall im Volke Platz gegriffen. Erst nach der erfolgten Versöhnung zwischen unserem Kaiser und dem Fürsten Bismarck konnte das deutsche Volk erleichtert wieder aufathmen. Aber noch ein schwerer Schlag sollte den vielgeprüften Greis treffen, nämlich der Heimgang seiner treuen Gattin, die 47 Jahre hindurch alle Sorgen und Freuden seines thatenreichen Lebens mit ihm getheilt hatte. In aller Erinnerung endlich sind ja noch die großartigen Ehrenkundgebungen, welche dem Altreichskanzler anläßlich seines 80jährigen Geburtstages im Jahre 1895 von unserem Kaiser, den deutschen Bundesfürsten, auswärtigen Souveränen, sämmtlichen Rektoren der deutschen Universitäten und zahllosen Deputationen aus allen Theilen des Reiches dargebracht wurden. Die letzten Jahre verbrachte der Fürst zumeist in stiller Zurückgezogenheit im Kreise der Seinen und ihm nahestehender Freunde auf seinem Schloß in Friedrichsruh. Hier soll nun auch der Verewigte seine letzte Ruhestätte finden, überschattet von den alten, knorrigen Eichen des Sachsenwaldes. Der schlichte Hügel aber, der die köstliche, von Gott gesäte Saat birgt, wird ein Wallfahrtsort werden für das treue deutsche Volk.

Aus dem Nachrufe der „Post" entnehmen wir folgende Stellen: Angesichts der traurigen Zustände in Preußen und Deutschland erscholl in den 50er Jahren der Ruf der Dichter nach einem ganzen Mann, nach einem Nibelungen-Enkel, der den Aufgaben der Zeit gewachsen sei, und dieser eine Mann stand schon, obwohl unerkannt, in des Volkes Mitte. Zwar trug er kein Diadem, keinen Feldherrnstab, auch nicht von verantwortlicher Stelle aus verkündete er, was sein Herz bewegte, was er sann und dachte. In Preußens Volksvertretung trat er, der einfache und namenlose Landjunker Otto von Bismarck, furchtlos einer Welt von Vorurtheilen, von Parteidogmen und unverstandenen Zeitphrasen gegenüber. Und so muthig er einst auf dem Fechtboden der Klinge des Gegners getrotzt, ebenso unverzagt bot er jetzt auf der Rednertribüne seinen Feinden die Stirn. Mit Begeisterung sprach er vom christlich-monarchischen Staate, von Preußens ruhmreichem Königthum, das seine Sendung noch lange nicht erfüllt, vom preußischen Heere, der altpreußischen Ehre, Treue und Tapferkeit; alles Worte, die seinen Gegnern wenig mehr als leerer Schall waren. Halb staunend, halb erbittert hörten sie ihm zu; mit den Worten „antediluvianische Anschauungen" glaubten sie Bismarcks politisches Glaubensbekenntniß, mit dem Titel „personifizirtes Junkerthum" ihn selbst abzuthun. Da aber erhob er sich und rief den Vertretern des preußischen Volkes zu: „Seien Sie versichert, wir werden unsererseits den Namen des Junkerthums auch noch zu Ehren und Ansehen bringen." Und er hat Wort gehalten. Mit seinem klaren Blick erkannte Bismarck die Unfähigkeit der auf das Barrikadenrecht sich stützenden Demokratie, einen wahrhaft konstitutionellen Staat zu gründen, in dem Krone und Volk einträchtig zusammenwirken und jeder von beiden Faktoren mit den ihm gesetzten Grenzen sich zufriedengiebt. — — Unterdessen bereitete sich in Preußen ein neuer Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung vor. König Wilhelm, der im Oktober 1857 für seinen geisteskranken Bruder die Regentschaft übernommen hatte, erkannte schon lange die Unvollkommenheit und Unzweckmäßigkeit der preußischen Wehrverfassung und arbeitete daher mit v. Roon einen Plan zur Reorganisation des Heeres aus. Als die Kammer jedoch die Mittel zur Durchführung dieser Maßnahmen verweigerte und kein Ministerium sich im Stande fühlte, die Volksvertretung zur Genehmigung der Mehrausgaben für das Heer zu bestimmen, da berief der König, der schon an allem verzweifeln wollte, Herrn von Bismarck von seinem Pariser Gesandtenposten nach Berlin. Dieser erklärte sich bereit, die Reorganisation des Heeres in der Kammer durchzusetzen oder anderenfalls gegen den Willen der Volksvertretung aufrecht zu erhalten. Die Ernennung Bismarcks zum Ministerpräsidenten schien der damaligen Kammermehrheit die Ankündigung des Staatsstreiches zu sein, obwohl das erste Auftreten ihres größten Feindes nichts von alledem in Aussicht stellte. Als Bismarck jedoch das Ziel andeutete, das ihm vorschwebte, und auf einen bevorstehenden Waffengang hinwies, hielt man diese offene Darlegung der Lage für leere Renommisterei und hatte für die Worte des Ministerpräsidenten: „Preußen muß seine Kraft zusammenhalten auf den günstigen Augenblick, der schon einige Male verpaßt ist. . . . Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden — das ist der Fehler von 1848 und 1849 gewesen — sondern durch Eisen und Blut —" nur ein Achselzucken oder billigen Hohn. Bismarck aber ließ sich nicht beirren, sondern beanspruchte für das Königthum alle jene Rechte, die ihm kraft der Verfassung zukamen, und verwahrte sich auf das entschiedenste gegen das Unterfangen, die monarchischen Einrichtungen als leere Formen zu behandeln. — — Im Ringen von 1866 hatte sich gezeigt, wie furchtbar jene Klinge auf die Feinde niederzückte, die König Wilhelm im Verein mit seinen Paladinen geschmiedet, wie aufs neue Friedrichs des Großen stolzes Wort zur Geltung kam, daß Preußen auf den Schultern seiner Armee nicht sicherer ruhe, als die Welt auf den Schultern des Atlas. Jetzt erkannten auch die Helden der Parlamentstribüne, wie unrecht sie gehabt, als sie in der Heeresreorganisation nur eine kostspielige Liebhaberei des Königs erblickten, als sie jeden Hinweis auf den Appell an die Waffen mit den höhnenden Worten beantworteten: „So schnell schießen die Preußen nicht." Jetzt endlich kam auch die preußische Volksvertretung zur Einsicht und bewilligte dem greisen Könige, was er als nothwendig zur Vertheidigung des Vaterlandes forderte.

Mit den Ehrungen, die Bismarck zu theil wurden, häuften sich auch die Anfeindungen, die nun einmal das Los großer Männer sind. Daß sich letztere bis zu einem Attentat verdichteten, das der fanatische Cohen-Blind auf Bismarck versuchte, vermehrte nur seine Popularität, und wenn im Kulturkampf der Böttchergeselle Kullmann in Kissingen ebenfalls einen Mordversuch auf den Kanzler unternahm, so trug auch dieses zweite Attentat nur dazu bei, Bismarcks Beliebtheit zu erhöhen.

Politische Tagesschau.

In Wiener wohlunterrichteten Kreisen ist von einer bevorstehenden Begegnung des deutschen und des österreichischen Kaiserpaares in Bad Homburg nichts bekannt.

Das braunschweigische Staatsministerium erklärt, daß ihm keine einzige Thatsache bekannt sei, die zur Annahme des Bevorstehens eines Regentenwechsels irgendwie berechtigte.

Der zum ersten Mal in Oesterreich tagende internationale Bergarbeiterkongreß wurde am Montag in Wien eröffnet. Das Mitglied des englischen Parlaments Burt wurde zum Präsidenten gewählt.

Die Neuwahlen zum französischen Generalrath sind ruhig vor sich gegangen; eine Aenderung in der Zusammensetzung der Generalräthe haben sie nicht ergeben.

Der russische Finanzminister hat (wie schon angekündigt) angeordnet, daß der neue Tarif auf Lederwaaren und Celluloidwäsche nicht in Kraft treten soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August 1898.

— Aus Kiel wird vom 2. August gemeldet: Se. Majestät der Kaiser wird heute Nachmittag 3 Uhr von hier abreisen und gegen 10 Uhr 48 Min. in Wildpark eintreffen. — Der Kaiser nahm vormittags Vorträge entgegen. Ihre Majestät die Kaiserin begab sich 10½ Uhr in das Schloß und darauf zur Prinzessin Henriette, der Gemahlin des Professors v. Esmarch, um dieser anläßlich ihres Geburtstages zu gratuliren; später ging die Kaiserin an Bord der Rennyacht „Iduna". Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, hat sich 8 Uhr früh auf die „Hohenzollern" begeben. — Der Kaiser und die Kaiserin verließen um 2¾ Uhr unter dem Salut der Kriegsflotte die Kaiseryacht „Hohenzollern" und fuhren an Land, um mit dem bereitstehenden Sonderzuge nach Friedrichsruh abzureisen.

— Bei den bevorstehenden Herbstübungen soll die neue Art der militärischen Telegraphie zum ersten Male probeweise zur Anwendung gelangen. Um jeder im Gefechte stehenden Truppe eine Mittheilung oder einen Befehl sofort zugehen lassen zu können, hat man Versuche gemacht, dies bei sonnigem Wetter durch Spiegel und bei bewölktem Himmel durch Flaggensignale zu bewirken. Jetzt wird diese Art des Telegraphirens praktisch im Gelände und Gefecht verwendet werden, und zwar sind zu diesem Zwecke vom Eisenbahn-Regiment Nr. 1 zunächst zwanzig Leute in der Handhabung der Spiegel- und Flaggensignale ausgebildet worden. Spiegelmeldungen können bei freiem Gelände bis auf 14 Kilometer befördert werden.

— Minister Dr. v. Miquel wird nunmehr bis zur Beendigung der Trauerfeierlichkeiten für den Fürsten Bismarck hier bleiben und erst dann seinen ursprünglichen Plan ausführen. Er gedenkt den Rest seines Urlaubs theils zu einem kurzen Landaufenthalt bei seinem Schwiegersohn in Zessel i. Schles., theils zu einer Reise nach Posen zu benutzen behufs Vornahme der durch seine Erkrankung im Mai d. J. verhinderten Besichtigungen und Besprechungen über die zur Hebung der kulturellen Zustände der Provinz und Stadt Posen zu ergreifenden Maßnahmen.

— Der Begründer und langjährige Leiter des „Zeitungsmuseums" in Aachen, Herr Oskar v. Forckenbeck, ist am Freitag Nachmittag auf seiner Besitzung in Wassenberg infolge eines mit größter Geduld ertragenen Leidens im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

— Zum Rektor der hiesigen Universität für 1898/99 ist Professor Wilhelm Waldeyer, Direktor des ersten anatomischen Instituts, gewählt worden.

— Der Zusammentritt des Ausschusses des Bundes der Landwirthe ist für den 8. d. M. festgesetzt. In dieser Sitzung wird bekanntlich die Wahl des Nachfolgers des Herrn von Ploetz stattfinden.

Kiel, 1. August. Krupp hat ein in der Nähe der Torpedo-Etablissements am Kriegshafen belegenes großes Wirthschafts-Etablissement und Seebadeanstalt zum 1. September gekauft.

Cronberg, 2. August. Die Kaiserin Friedrich ist heute Vormittag zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich nach Bad Nauheim abgereist.

Koburg, 2. August. Heute vormittag 11 Uhr fand in der hiesigen Hofkirche die feierliche Vermählung der Prinzessin Dorothea Marie Henriette Auguste Louise von Sachsen-Koburg-Gotha, Herzogin zu Sachsen, mit dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg statt. Die Traurede hielt Prediger Mühlenhardt, der Erzieher des Bräutigams aus Schönkirche in Holstein, über den Spruch: „Befiehl dem Herrn Deine Wege.“ Um 12½ Uhr fand im großen Saale eine Familientafel statt. Um 4 Uhr reist das Brautpaar von hier ab.

Karlsruhe, 2. August. Der Klosterpfarrer Noerber von Baden-Baden wurde zum Erzbischof von Freiburg gewählt.

Ausland.

Rom, 1. August. Das Kriegsgericht verurtheilte die Deputirten de Andreis und Turati zu 12 Jahren Zuchthaus und dauernder Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter. Morgani wurde freigesprochen.

Madrid, 2. August. Der König ist nunmehr völlig wiederhergestellt.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 2. August. (Verschiedenes.) Heute Abend 9 Uhr hat sich der im 74. Lebensjahre stehende pensionirte Steueraufseher Baranowski in seiner Wohnung mit einem sechsläufigen Revolver erschossen. Da der Schuß in die rechte Schläfe gegangen, trat der Tod auf der Stelle ein. Gegen B. schwebte ein Untersuchungsverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen und ist wohl der Grund der That die Furcht vor Strafe gewesen. — Der wegen Unterschlagung von der Staatsanwaltschaft Insterburg steckbrieflich verfolgte Drechslergeselle Grubert ist heute durch den Polizeisergeanten Binkowski verhaftet und dem hiesigen Gericht überliefert worden. — Dem Gendarm Arendt hier gelang es heute, einen seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgten, bei einem hiesigen Schuhmachermeister aufhaltsam gewesenen Inspektor zu verhaften. — Das heute von der Kapelle des durchmarschierenden Fußartillerie-Regiments von Linger Ostpr. Nr. 1 in der Villa nova gegebene Konzert war sehr zahlreich besucht. Die Leistungen der Kapelle waren sehr gut.

Briesen, 2. August. (Verschiedenes.) Zu einer am Donnerstag Abend 7 Uhr im Vereinshause stattfindenden Gedächtnißfeier für den Altreichskanzler Fürsten Bismarck ladet ein Komitee alle Verehrer und Bewunderer des Dahingeschiedenen aus Stadt und Land ein. — Zum Schützenfest in Graudenz trafen auch mehrere Mitglieder der hiesigen Gilde ein. Dieselben wurden am Bahnhof empfangen und nach dem „Tivoli“ zu einem kameradschaftlichen Zusammensein geleitet. — Herr Prälat Polomski wird während seines vierwöchentlichen am 1. d. Mts. angetretenen Urlaubes durch Herrn Vikar Szelbracikowski vertreten. — Nach den Aufzeichnungen der Regenbeobachtungs-Station Hohenkirch hat in diesem Jahre bis jetzt der Monat Juli die meisten Niederschläge, im ganzen 92,8 Mm. gebracht. Größte Höhe 24,8 Mm. gemessen am 9. Die Zahl der Tage, an welchen mehr als 0,2 Mm. Niederschläge gemessen wurden, beträgt 17; Gewitter wurden 3 notirt.

Dt. Krone, 31. Juli. (Ein Denkmal) ist dem Staatssekretär Dr. v. Stephan von Forstbeamten in Klein-Lutau errichtet worden. Auf ein Fundament ist ein etwa anderthalb Meter hoher Sandsteinblock gesetzt. Eine eingelassene Marmortafel trägt in eingemeißelten und vergoldeten Buchstaben die Inschrift: „Hier schoß der Generalpostmeister Dr. von Stephan am 29. Mai 1896 seinen letzten Rehbock im Lutauer Reviere.“

Marienburg, 30. Juli. (Arbeitsjubiläum.) Vor 25 Jahren trat der Knecht Johann Morawski in den Dienst des Gutsbesitzers Wiebe in Fürstenwerder. Der Brotherr gab aus diesem Anlaß zu Ehren seines Knechtes ein Gastmahl, zu welchem er sämmtliche Gutsleute versammelte.

Riesenburg, 31. Juli. (Die Pferde-Diebstähle) nehmen in unserer Gegend einen bedrohlichen Umfang an. In der Nacht von gestern zu heute sind dem Besitzer Senkbeil in Gr. Sonnenberg aus seinem Stall zwei Pferde gestohlen worden, trotzdem ein Knecht im Stalle schlief. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Danzig, 2. August. (Verschiedenes.) Der kommandirende General Herr von Lentze hat sich heute früh nach Gruppe begeben, um die Besichtigung der dort zur Schießübung befindlichen neuen Infanterie-Regimenter Nr. 175 und 176 vorzunehmen. — Herr Oberbürgermeister Delbrück, welcher eine Erholungsreise nach der Schweiz unternommen hatte, ist von dort zurückgekehrt und wird den Rest seines Urlaubs bis zum 22. d. Mts. in Seebad Kahlberg zubringen. — Der Katasterkontroleur, Steuerinspektor Liedtke hierselbst tritt zum 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand; mit der Verwaltung des Katasteramtes II ist der Katasterlandmesser Burau beauftragt worden.

Danzig, 2. August. (Provinzial - Ausschuß.) Unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungsrathes Döhn-Dirschau fand heute Vormittag eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen statt, der als Regierungskommissare die Herren Oberpräsident von Goßler und Regierungsrath Busenitz beiwohnten. Für die ausgeschiedenen Mitglieder des Provinzialausschusses, Herren Dr. Gerlich und Wehle waren deren Stellvertreter, die Herren von Parpart und Amtsrath Hagen, in der Sitzung zugegen. Zu der Tagesordnung war noch ein Nachtrag eingebracht, nach dem unter anderem über eine Vorlage, betr. die definitive Bewilligung einer Provinzialprämie an den Kreis Briesen zum Bau einer Chaussee von Briesen über Nielub nach Siegfriedsdorf und über die Vorlage, betreffend den Anschluß der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt in Konitz an die daselbst in Aussicht genommene Stadtfernsprech - Einrichtung berathen wurde. Auch sollte eine Beschlußfassung auf die Petition des Vorsitzenden des westpreußischen Reitervereins um eine Beihilfe zu den Preisen der von dem Verein in diesem Jahre ausgeschriebenen Rennen stattfinden. Nach der Sitzung, die erst nachmittags beendigt wurde, fand ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 4. August 1870, vor 28 Jahren, erfocht die aus Preußen und süddeutschen Bundestruppen zusammengesetzte 3. Armee den ersten Sieg bei Weißenburg. Die Stadt wurde in heißem Straßenkampfe erstürmt und die Franzosen trotz der vortheilhaften Stellung vom Gaisberg zurückgeworfen. Auf beiden Seiten waren die Verluste sehr beträchtlich.

Thorn, 3. August 1898.

— (Zum Tode des Fürsten Bismarck.) Für die Provinz Westpreußen sandte der gestern in Danzig zu einer Sitzung zusammengetretene Provinzial-Ausschuß ein Beileids-Telegramm an den Fürsten Herbert von Bismarck nach Friedrichsruh. — Die westpreußische Landwirthschaftskammer sendet für den verstorbenen Fürsten Bismarck einen riesigen Lorbeerkranz von 1,5 Meter Höhe und 1 Meter Breite nach Friedrichsruh.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Lewinski, Premier - Lieutenant vom Ulanen - Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, als Adjutant zur Inspektion des Militär-Veterinärwesens kommandirt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Nachdem die Paßrevisionsgeschäfte in Schillno dem Amtsvorsteher Weigel übertragen sind, werden nach amtlicher Bekanntmachung die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Leibitsch einstweilen durch den stellvertretenden Amtsvorsteher Sand in Bielawy wahrgenommen. — Der Oberinspektor Alois Hawlitschka aus Nawra ist von dem Herrn Ober - Präsidenten zum ersten Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Kunzendorf ernannt.

— (Beurlaubt.) Der Pfarrer Endemann in Podgorz ist vom 1. August bis 8. September beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Ortsschulinspektor, Pfarrer Greger in Ottlotschin in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten.

— (Militärisches.) Zur Abhaltung ihrer Schießübungen, welche bis zum 31. d. M. dauern, sind heute Vormittag das Fußartillerie-Regiment von Linger aus Königsberg i. Pr. und das hiesige Fußartillerie - Regiment Nr. 11 auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz eingetroffen.

— (Einquartierung.) Während des Kavallerie-Brigade-Exerzierens wird das Kürassier-Regiment Nr. 5 vom 13. bis 28. August im hiesigen Kreise wie folgt einquartiert: Am 13. und 14. August 5. Eskadron in Zajonskowo, 15. bis 28. August Stab und 1. Eskadron in Sängerau, Lulkau, Rosenberg, Schönwalde und Swierczyn, 3. Eskadron in Mocker, 4. Eskadron in Whtrembowitz, Lissomitz, Ostaszewo und Mittenwalde, 5. Eskadron in Papau Gut, Papau Freischulzerei, Kleefelde, Zakrzewko, Gostkowo, Thornisch Papau und Katharinenflur. Außerdem wird am 29. August das Ulanen - Regiment Nr. 4 untergebracht: 2. Eskadron in Kunzendorf, Konczewitz und Nawra, 3. Eskadron in Bildschön, Alt - Skompe und Neu - Skompe, Stab und 5. Eskadron in Culmsee.

— (Höhere Töchterschule.) Herr Oberlehrer Sich, der wegen Krankheit längere Zeit beurlaubt war, hat seine Stelle wieder angetreten. Der neuberufene Mittelschullehrer Herr Roßner aus Gera hat sein Amt an der höheren Töchterschule übernommen. Da Herr Direktor Mahdorn zu einer mehrwöchentlichen militärischen Uebung einberufen ist, führt Herr Oberlehrer Marks in Vertretung die Geschäfte der Schulleitung.

— (Erste Gemeindeschule.) Auf Verfügung der königlichen Regierung zu Marienwerder ist die Leitung der ersten Gemeindeschule, welche der Rektor der Knabenmittelschule, Herr Lindenblatt bisher nebenamtlich führte, vorläufig Herrn Lehrer Jattkowski übertragen worden. Wegen Anstellung eines Rektors werden die städtischen Körperschaften in Berathung treten.

— (Ausgestellt.) Die zum Jubiläumsschießen der Friedrich Wilhelm - Schützenbrüderschaft gestifteten silbernen Pokale, die am nächsten Sonnabend ausgeschossen werden, sind im Schaufenster der Kunsthandlung von Emil Hell, Breitestraße, ausgestellt.

— (Töpfer - Innung.) In der am Sonntag abgehalten Quartalssitzung wurden 2 Lehrlinge freigesprochen und einer neueingeschrieben. Zur Festsetzung der nach dem neuen Handwerksgesetz umzuändernden Statuten wird eine außerordentliche Sitzung stattfinden.

— (Sommeroper.) Donnerstag findet eine Wiederholung des Wagner - Konzerts sowie von „Cavalleria rusticana“ statt. Freitag kommt die neue Oper „Evangelimann“ zur Erstaufführung.

— (Weichselschifffahrt.) Aus Warschau wird vom 31. Juli berichtet: Die Weichselschifffahrt bleibt fortgesetzt eine sehr rege. Am vorgestrigen Tage schwammen von hier allein 16 beladene Kähne nach Preußen ab. Auch aus Plock sind eine Anzahl Kähne mit Fracht nach Preußen gegangen. Von oberhalb treffen sehr viel Traften in Warschau ein. Auf der ganzen russischen Weichsel, von der österreichischen bis hinab zur preußischen Grenze, werden zur Zeit vor allem Getreide, Bausteine, Baumaterialien, Holz, Obst, Spiritus, Oel, Petroleum, Futterstoffe, künstliche Düngemittel u. s. w. verschifft. Die Wasserverhältnisse waren bisher sehr günstige. Die Fahrzeuge konnten ganz ungehindert ihre Fahrten zu Berg und Thal unternehmen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,96 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Ulawski, Dampfer „Robert“ mit leeren Fässern, Schachowski, leerer Kahn, beide von Warschau nach Danzig; Johann Lewandowski, Kahn mit Kuhhaaren von Warschau nach Thorn; Johann Jablonski, Kahn mit Zucker von Wloclawek nach Danzig; Albert Meyer, Johann Baldowski, beide mit leeren Kähnen von Nieszawa nach Bromberg; Otto Wulsch, Rudolf Liedt, beide Kähne mit Schwefel von Danzig nach Warschau. Abgegangen sind die Schiffer: Hermann Domke, Kahn mit Brettern von Thorn nach Hamburg; Adolf Meyer, Peter Geschke, beide mit leeren Kähnen von Thorn nach Bromberg.

:: **Mocker**, 3. August. (Verschiedenes.) Zur Feststellung, in welchem Umfange die elektrische Lichtanlage für Mocker in Aussicht genommen werden kann, ist von dem Vertreter der Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin Herrn Oberstlieutenant Hellhof eine zweite Versammlung auf Montag den 5. d. M., abends 8 Uhr, im Wiener Café anberaumt, zu welcher alle Interessenten eingeladen worden sind. In der Versammlung am 15. Juli cr. wurden etwa 500—600 Flammen gezeichnet. — Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist der Lehrer Herr Heiland von hier zur Ausbildung im Zeichnen zu einem von Montag den 22. August bis zum Sonnabend den 1. Oktober d. J. an der staatlichen Fortbildungs- und Gewerbeschule in Elbing stattfindenden Zeichenkursus einberufen worden. Die Vertretung des Herrn Heiland an der Fortbildungsschule hier ist dem Hauptlehrer Herrn Schwarz übertragen. — Eine religiöse Versammlung hält am Donnerstag den 4. d. Mts., abends 8 Uhr, Herr Pastor Froelich aus Bromberg im Soldatenheim hier ab.

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 2. August. Das Kaiserpaar traf heute Abend 5.55 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs v. Bülow und Gefolge ein. Der Kaiser trug Admiralsuniform, die Kaiserin Trauerkleidung. Ein Zug des 31. Regiments bildete Spalier. Am Schloßthor empfing die Familie Bismarck das Kaiserpaar am Wagenschlage. Der Kaiser küßte den Fürsten Herbert Bismarck auf beide Wangen, schüttelte dem Grafen Wilhelm Bismarck die Hand und betrat dann das Schloß.

Der Kaiser und die Kaiserin verweilten beinahe eine Stunde im Schlosse, wo eine Leichenfeier stattfand. Die Majestäten wurden von der Familie Bismarck zum Bahnhofe geleitet, wo die Majestäten sich verabschiedeten. Die Leiche Bismarcks wird in den nächsten Tagen provisorisch bei der Hirschgruppe beigesetzt und in einigen Wochen in das zu errichtende Mausoleum überführt werden.

Der eichenpolirte Sarg mit der Leiche steht in einem hinteren Zimmer. Zwei Jäger halten die Leichenwache. Nach der gestrigen Familienandacht wurde der Sarg geschlossen. Als Altar dient der historische Tisch, worauf im Jahre 1871 der deutsch-französische Friede unterzeichnet wurde.

Berlin, 2. August. Der Präsident Krüger von Transvaal richtete an Kaiser Wilhelm und Herbert Bismarck Telegramme, worin er die Theilnahme seines Volkes und seiner Regierung an dem schmerzlichen Verluste ausdrückt. Als die Trauernachricht in Prätoria eintraf, wurde die Staatsflagge auf dem Regierungsgebäude halbmast gehißt.

Im Gegensatz zu den Ausführungen des sozialdemokratischen Moniteurs „Vorwärts“ lassen die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ und die „Magdeb. Volksstimme“ der großen Bedeutung Bismarcks Gerechtigkeit widerfahren. — Die in einer süddeutschen Verlagshandlung seit längerer Zeit gedruckt liegenden Memoiren Bismarcks sollen demnächst in 300 000 Exemplaren zur Ausgabe gelangen.

Berlin, 3. August. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler aus Friedrichsruh vom 2. August, worin der Kaiser seiner Trauer über den Heimgang des Fürsten Bismarck Ausdruck giebt. Es dränge ihn, im Namen der Nation das Gelübde abzulegen, das, was der große Kanzler unter Kaiser Wilhelm dem Großen geschaffen, zu erhalten und auszubauen und wenn noth thue, mit Gut und Blut zu vertheidigen.

Friedrichsruh, 2. August. Bei der Trauerfeier nahm die Kaiserin auf einem Sessel Platz, während der Kaiser stand. Nach einem Gemeindesange sprach Pastor Westphal über 1 Corinther 15, Vers 53—57. „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg.“ Nach der Einsegnung reichte der Kaiser dem Pastor und dem ersten Kammerdiener des Fürsten, Pinnow, die Hand. Abermaliger Gesang beschloß die Feier, an der etwa 30 Personen theilnahmen. Um 8 Uhr erhielt die Presse Zutritt zum Sterbezimmer. Der große, schwarzpolirte Sarg ist an der Stelle, wo das Bett stand, aufgebahrt, zur Seite standen 2 Kandelaber. 2 Forstbeamten hielten die Ehrenwache. In zwei Zimmern, sowie auf dem Rasenplatze vor dem Schlosse, liegen massenhaft Kranzspenden, weitere treffen fortwährend ein. — Graf August Bismarck ist hier eingetroffen.

Potsdam, 3. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend um 10 Uhr 50 Min. auf der Wildparkstation eingetroffen und begaben sich per Wagen in das Neue Palais.

Petersburg, 3. August. Die deutsche Kolonie in Moskau sprach dem Fürsten Herbert Bismarck telegraphisch ihr Beileid aus und wird zur Beisetzung des Fürsten eine Deputation abordnen, welche einen silbernen Kranz am Sarge niederlegen wird. Im Park des deutschen Asyls wird eine Büste Bismarcks aufgestellt werden.

Berlin, 3. August. Fürst Bismarcks Leibarzt, Prof. Dr. Schweninger, beabsichtigt, wie die „Deutsche Warte“ aus bester Quelle erfahren haben will, in Gemeinschaft mit einem jungen Berliner Arzte in Berlin oder dessen Umgebung ein Sanatorium zu begründen.

Berlin, 3. August. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, wurde einem Kassenboten des Bankhauses Rothschild auf der Post ein Packet mit 30 000 Mk. gestohlen.

Lemberg, 2. August. Gestern Nacht wurde in der Nähe von Lancut ein Bauernfuhrwerk von einem Schnellzuge überfahren, wobei vier Personen getödtet und drei verletzt wurden.

Petersburg, 2. August. Die Zurücknahme der russischen Zollerhöhungen ist heute in dem „Regierungsboten“ und gleichzeitig auch in der „Handels- und Industrie - Zeitung“ publizirt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Aug.	2. Aug.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—15
Warschau 8 Tage	216—10	216—20
Oesterreichische Banknoten .	170—10	170—30
Preußische Konsols 3 % . .	95—75	95—60
Preußische Konsols 3½ % .	102—50	102—50
Preußische Konsols 3½ % .	102—50	102—40
Deutsche Reichsanleihe 3% .	95—20	95—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—40	102—40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—30	91—30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—90	99—70
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—30	100—30
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—70	100—90
Türk. 1 % Anleihe C . . .	27—15	27 10
Italienische Rente 4 % . . .	93—00	92—80
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	94—50	94—25
Diskon. Kommandit-Antheile	199—70	199—75
Harpener Bergw.-Aktien . .	180—30	180—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	74⅝	73¾
Spiritus:		
70er loko	54—70	54—90

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt. Londoner Diskont 2½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 2. August 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 720 bis 744 Gr. 145 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine ohne Gewicht 101 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 150—207 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 180—215 Mk.

Königsberg, 2. August. (Spiritusbericht) Pro 10000 Ltr. pCt. ohne Zufuhr, ziemlich unverändert. Loko 70er nicht kontingent. 56,50 Mk. Br., 54,80 Mk. Gd., 54,90 Mk. bez., August nicht kontingentirt 55,— Mk. Br., 54,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 2. August.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	hchstr. Preis ℳ	hchstr. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	18	00	20	00
Roggen	„	12	00	14	00
Gerste	„	—	—	—	—
Hafer	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	—	—
Erbsen	„	—	—	—	—
Kartoffeln (neue) . . .	50 Kilo	1	20	1	30
Weizenmehl	„	7	00	17	20
Roggenmehl	„	8	20	12	20
Brot	Kilo	—	25	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck . . .	„	1	40	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	60	2	40
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	„	1	00	6	00
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Bressen	„	—	50	—	80
Schleie	„	1	00	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Karauschen	„	—	80	1	00
Barsche	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	16	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Wochenmarkt war mit allem gut beschickt. Getreidezufuhren keine.

Es kosteten: Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 5—20 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10 bis 15 Pfennig pro Kopf, Weißkohl 10—15 Pfennig pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfchen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Rettig 2—5 Pf. pro Stück, grüne Bohnen 8 Pf. pro Pfund, Wachsbohnen 8 Pfg. pro Pfund, Schnittlauch 2 Pf. pro Bundch., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Gurken 0,30—0,50 Mk. pro Mandel, Schooten 10—15 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Aepfel 20 Pfg. pro Pfund, Birnen 30 Pfennig pro Pfund, Kirschen 20—30 Pf. pr. Pfd., Stachelbeeren 15—20 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 20 Pfennig pro Pfund, Himbeeren 50 Pf. pro Pfund, Blaubeeren 9 Pf. pro Liter, Preißelbeeren 35 Pf. pr. Ltr., Gänse 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Enten 1,90 bis 2,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,70 bis 1,30 Mk. pro Paar, Tauben 55 Pf. pro Paar, Wels 50 Pf. pro Pfund.

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen an
Thorn, 3. August 1898
Steuersekretär **Ulbricht** und **Frau.**

Gestern Abend um 11 Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen und Bruder

Ewald

im Alter von 2 Jahren, 8 Monaten, 22 Tagen.
Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an
Schwarzbruch, 3. Aug. 1898.
Die trauernden Eltern und Geschwister
Ferdinand Bensel II.

Allgemeine
Ortskrankenkasse.

Ersatzwahl der Arbeitgeber-Vertreter zur Generalversammlung.

Hierdurch laden wir diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Ersatzwahl von 5 ausgeschiedenen Arbeitgebervertretern für die General-Versammlung der Kasse
Freitag den 12. August cr.,
abends 8 Uhr
in den Saal des **Schützenhauses**, Schloßstraße Nr. 9, hierselbst zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes mittels Stimmzettel.

Thorn den 2. August 1898.
Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Oeffentliche
Versteigerung.
Freitag den 5. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
25 Kleiderbürsten, 20 Kardätschen, Kleidungs- und Wäschestücke, 2 Matratzen, Tische, Stühle, 1 Blumentisch, 2 Wandbilder, 1 Tischdecke, 1 Schreibtisch, 1 Bohrmaschine, 1 Schraubstock, ca. 2 Centner Bandeisen
zwangsweise, sowie
1 gut erhaltenen Arbeitswagen mit Zubehör, Ernteleiter 2c., 1 fast neuen Arbeitsschlitten, 1 eisernen Pflug, 1 Egge, 1 Pferdegeschirr, 1 Nähmaschine, 2 Fischernetze, 1 Posten neuer Reisekoffer u. a. m.
freiwillig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Bartelt, Gaertner, Hehse,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pergament-Papier
zum luftdichten Verbinden der Einmach-Gläser.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Vor dem Gebrauch in lauwarm Wasser gelegt, schliesst mein Pergament garantirt luftdicht.

Metzer Dombau-Lotterie,
Ziehung vom **6.—9. August cr.,**
Hauptgewinn 50 000 Mk., Lose à 3,50 Mk. zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

Eine rothe Plüschgarnitur, sowie verschiedene andere Möbel, Küchengeräthe, ein Kaffeeservice für 12 Personen, 1 Regulator, 1 eisernes Geldspind, 1 Nähmaschine u. s. w. ist wegen Aufgabe meines Hausstandes billig zu verkaufen. **S. Bry,** Baderstraße 7.

Schadhafte Strümpfe
werden sauber und billig angestrickt in der Strumpf-Fabrik von
A. Kastner,
Neustadt, Gersten- u. Gerechtenstr.-Ecke 8.

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör, für 290. Mk. v. 1. Oktbr. z. v. Bäckerstr. 5.

Brennabor Räder



Billige Preise.

Radfahr-Lehrbahn
ca. 3000 qm. gross.
Gewandte Fahrlehrer.
Geöffnet von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.
Fast unverwüstlich.
Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.
Alleinvertreter:
Oskar Klammer,
Thorn, Brombergerstrasse Nr. 84,
Haltestelle der Pferdebahn.

Besteingerichtete
Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder und Nähmaschinen.

Emaillirung und Vernickelung.

Das technische Bureau
für Wasserleitung u. Kanalisationsanlagen
befindet sich vom 15. August 1898 ab im Hause
Baderstraße Nr. 28, Hofgebäude.
Joh. von Zeuner.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Zur zweiten Klasse 199. Lotterie habe ich 1/4 Lose abzugeben.
Bischoff,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Briesen Wpr.

Gründlichen
Unterricht
in
Klavier-, Gesang-Theorie.
F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I.

Die neuesten
Tapeten
in größter Auswahl
billigst bei
J. Sellner.

Erntefeile
von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt **à 25 Pf. pr. Schock. Lieferung sofort.**
Leopold Kohn,
Gleiwitz.

Unsere Tafelbutter
kostet von jetzt ab 1,10 Mk. Zu haben bei Herrn **J. G. Adolph** und Herrn **Rutkiewicz,** Schuhmacherstraße.
Molkerei Gremboczyn.

Neue Fettheringe
(vorzügliche Qualität) empfiehlt
E. Szyminski.

Hochfeine Fettheringe
soeben eingetroffen.
M. Sielisch, Thorn III,
Mellienstraße 95.

Sehr gute Heringe,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt billigst **Moritz Kaliski,**
Elisabethstraße 1.

Meine
erste Hamburger Fabrik
für
Gardinenspannerei, Feinwäscherei, Neu- und Glanzplätterei.
befindet sich von heute ab
Brückenstr. 18, part.
Hochachtungsvoll
M. Kierszkowski.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von
H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.
Zu haben bei den Herren
O. Klammer und S. Landsberger.

25000 Mark
Mündelgelder gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Offerten unter **W. Z.** an die Expedition dieser Zeitung.

4000 Mark
werden zur 1. Stelle auf ein neu erbautes Haus mit Ackerland, in Kl.-Mocker gelegen, per sofort gesucht. Feuertaxe 6800 Mk. Off. bitte unter **O. H.** in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht 500 Mark als Darlehn gegen Möbelverpfändung von 600 Mk. und Rückzahlung auf monatl. Abzahlung. Höchste Zinsen. Gefl. Off. unter **C. O.** postlagernd Thorn.

Brauner Wallach,



6jährig, 7 Zoll, sehr anständ. Exterieur mit schönen Gängen, gar. fehlerfrei, sehr ruhig und leicht zu reiten, für 1600 Mark verkäuflich. **Becker,** Lieutenant im Ulanen-Regiment v Schmidt, Thorn III, Hofstraße Nr. 8.

Einen Dreschkasten und einen Satz Wagenräder
hat zu verkaufen **Krüger,** Neudorf.

Bretterschuppen
zum Abbruch billig zu verkaufen.
Carl Kern, Schuhmacherstr. 9.

Ein bescheidenes, aber helles
möblirtes Zimmer gesucht.
Off. **W. R. 100** hauptpostl. Thorn.

Gut möbl. Zim. z. v. Junkerstr. 7, I.

Materialist.
Zur selbstständigen Leitung meiner Gastwirthschaft auf dem Lande suche ich einen älteren, polnisch sprechenden
Geschäftsführer,
eventl. auch verheirathet. Vorkaufsrecht wird zugesichert und ein bestimmtes Einkommen garantirt Kaution erforderlich. Antritt kann gleich erfolgen. Meld. unter **Nr. 4564** a. d. Exp. d. Ztg.

Mechaniker,
sowie **Laufburschen** stellt ein
Oskar Klammer,
Fahrradhandlung.

---

10 tüchtige Schlosser
finden sofort dauernde und sehr lohnende Arbeit in der Bau- und Kunstschlosserei von **M. Lion, Allenstein.**

Malergehilfen
sucht **E. Wichmann,** Malermeister.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge
können sich melden.
L. Zahn, Schillerstraße.

Anstreicher
stellt ein **A. Zielinski,** Malermeister, Brombergerstr. 86.

Suche für dauernde Stellung, auf ganze Arbeit,
10 Schuhmachergesellen
für gute und mittlere Arbeit. Auch können daselbst **2 Burschen als Lehrlinge** eintreten.
Joh. Rutkowski, Schuhmachermstr., **Culmsee.**

Knabe,
der die Möbeltischlerei erlernen will, kann eintreten bei **P. Borkowski.**

Suche von sofort
zwei Lehrlinge.
Fleischermeister **Carl Geduhn,**
Thorn III.

Ein kräftiger Laufbursche
kann sich melden.
Fritz Schneider,
Neustädt. Markt Nr. 22.

Ein Laufbursche
kann sofort eintreten bei
O. Grabowski, Bäckermeister,
Gerberstraße 14.

Gewandte Putzarbeiterinnen,
sowie junge Mädchen, die das Geschäft erlernen wollen, sucht
Minna Mack's Nachf.

Suche per 15. August od. 1. Septbr. eine tüchtige erste
Arbeiterin für besseren Putz.
Auch können sich **junge Damen** zum Erlernen des Putzfaches melden.
D. Henoch, Inh. Sophie Aronsohn.

Ein zuverlässiges
Mädchen oder Frau
wird als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Bier-Großhandlung
von



M. Kopczynski,
Thorn, Rathhausgewölbe.
Siphon-Bier-Versandt à 5 Liter Inhalt
in feinster Qualität.

Münchener Hackerbräu	. . . . .	**2,50 Mk.**
Königsberger Ponarth, hell	. . . .	**2,00 „**
„ „ dunkel	. .	**2,00 „**
Thorner Lagerbier	. . . . . .	**1,50 „**

Alle Biersorten, auch in Flaschen und Gebinden, zu billigsten Preisen.

Religiöse Versammlung
Donnerstag den 4. ds. abends 8 Uhr im Soldatenheim Mocker, Thornerstraße Nr. 11. Jedermann eingeladen.

Viktoria-Theater.
Donnerstag den 4. August cr.
Zum letzten Male:
Grosses Wagner-Concert.
Hierauf.
Cavalleria rusticana.

Restaurant H. Schiefelbein
empfiehlt seinen anerkannt guten
Mittagstisch.
im Abonnement mit Bier 60 Pf.

Schwarzbruch.
Sonntag den 7. August cr.:
Schützenfest
verbunden mit **Concert.**
Es ladet hierzu freundlichst ein
Wendland, Gastwirth.

Eis,
stark und krystallklar, verkauft billigst jedes Quantum **H. Rausch.**

Eine Dame
wünscht mit einer anderen eine Wohnung zu theilen. Off. u. **S. II.** in der Expedition dieser Zeitung.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Lad. m. Wohn., 1800 Mk. Seglerstr. 22.
7 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Elisabethstr. 1.
7 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Seglerstr. 22.
6 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Baderstr. 6.
5—8 Z., Pt. u. 1. Et. Brombergerstr. 96.
7 Zim., 1. Et., 1250 Mk. Mellienstr. 96.
6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Brückenstr. 20.
5 Zim., Pt., 900 Mk. Mellienstr. 89.
6 Zim., 2. Et., 900 Mk. Culmerstr. 22.
4 Zim., 1. Et., 900 Mk. Baderstr. 19.
5 Zim., 2. Et., 800 Mk. Schulstr. 20.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
6 Zimmer, 750 M., Brombergerstr. 41.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk., Culmerstr. 10.
4 Zim., 2. Et., 600 Mk. Baderstr. 20.
4 Zim., 3. Et., 660 Mk. Gerechtestr. 5.
4 Zim., 1. Et., 580 Mk. Schulstr. 1.
6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10
3 Zim., 2. Et., 500 Mk. Breitestr. 38.
4 Zim., 3. Et., 500 Mk. Jakobsstr. 13.
4 Zim., 1. Et., 500 Mk. Coppernikusstr. 9.
5 Zim., 3. Et., 500 Mk. Baderstr. 23.
4 Z., K., 2. Et., 480 Mk. Tuchmacherstr. 11.
4 Zim., 2. Et., 450 Mk. Altst. Markt 12.
4 Zim., 1. Et., 420 Mk. Schillerstr. 19.
3 Zim., 3. Et., 400 Mk. Breitestr. 38.
3 Zim., 2. Et., 400 Mk. Culmerstr. 28.
4 Zim., 3. Et., 380 Mk. Altst. Markt 27.
Geschäftskeller mit Wohnung, 360 Mk. Brückenstraße 8.
2 Zim., 2. Et., 360 Mk. Seglerstr. 25.
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
2 Z., Entree, 1. Et., 350 Mk. Bäckerstr. 43.
3 Zim., 3. Et., 324 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., Pt., 315 Mk. Gerechtestr. 5.
2 Zim., 2. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Gerechtestr. 5.
Geschäftskeller, 300 Mk. Gerechtestr. 25.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Hohestr. 1.
3 Zim., 1. Et., 270 Mk. Junkerstr. 7.
3 Zim., 2. Et., 270 Mk. Junkerstr. 7.
2 Zim., 1. Et., 240 Mk. Mauerstr. 61.
2 Zim., 3. Et., 200 Mk. Junkerstr. 7.
Wohn., 150—200 Mk. Heiligegeistst. 7/9.
2 Zim., 3. Et., 200 Mk. Mellienstr. 89.
2 Zim., 2. Et., 180 Mk. Bachestr. 15.
1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Strobandstr. 6.
Pferdestall, 120 Mk. Brückenstr. 8.
2 Zim., 3. Et., 40 Mk. Schillerstr. 8.
2 m. Z., 2. Et., 36 Mk. mtl. Breitestr. 25.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 Comptoir, Pt., 20 Mk. Brückenstr. 4.
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Freundliche Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, Veranda u. Garten zum 1. Oktober zu vermiethen, ebenso eine kleinere Wohn. für 150 Mk.
Curth, Gärtnerei, Philosophenweg.

Krieger-Verein.
Sonnabend, 6. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
Vorstandssitzung 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Krieger-Verein.
Zur Erinnerung der siegreichen Schlacht bei Wörth
findet am
Sonntag den 7. August cr.
in der Ziegelei
ein
Sommerfest
statt.

Von 4 Uhr ab:
Grosses Militär-Concert,
auserwähltes Programm,
ausgeführt vom Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**
Volksspiele u. Belustigungen aller Art.
Nach dem Concert: **Tanz.**
Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder pro Person 20 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, Kinder unter 12 Jahren frei. Der etwaige Ueberschuß ist zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt.
Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Landwehr-Verein.
Sonnabend, 6. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr:
Haupt-Versammlung
bei **Dylewski.**
Der zweite Vorsitzende.
Technau,
Amtsrichter.

Pensionäre
finden vom 1. Oktober, eventl. früher, liebevolle Aufnahme. Zu erfragen **Katharinenstraße 4.**

Obstweine,
Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsekt, prämirt 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg,
empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schliemann.

„Frage nach! Brief!“

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 180 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 4. August 1898.

Des Fürsten Familie.

Otto Eduard Leopold, Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg, ist am 1. April 1815 als Sohn des Rittmeisters Ferdinand von Bismarck (geb. 13. November 1771, gest. 22. November 1845) und seiner Gemahlin Wilhelmine Luise, geb. Mencken (geb. 24. Februar 1790, gest. 1. Januar 1839) zu Schönhausen geboren. Das Geschlecht derer von Bismarck ist ein altmärkischer Uradel, der mit Herbert von Bismarck 1720 zuerst erscheint. Der Verewigte war mit Johanna Friederike Charlotte Dorothea Eleonore von Puttkamer (geb. 11. April 1824, gest. 27. November 1894) vermählt. Aus der Ehe sind entsprossen: 1. Marie Elisabeth Johanna, Gräfin von Bismarck-Schönhausen, geb. 21. August 1848 zu Schönhausen, vermählt am 6. November 1878 mit Kuno Grafen zu Rantzau. 2. Nikolaus Heinrich Ferdinand Herbert, Graf von Bismarck-Schönhausen, geb. zu Berlin 28. Dezember 1849, vermählt zu Wien am 21. Juni 1891 mit Marguérite Gräfin Hoyos, geb. 20. September 1871. Dieser Ehe sind zwei Töchter entsprossen: a) Gräfin Hannah Leopoldine Alice, geb. 22. November 1893 zu Schönhausen, b) Gräfin Maria Godela, geb. 4. März 1896 zu Schönhausen. 3. Wilhelm Otto Albrecht, Graf von Bismarck-Schönhausen, geb. 1. August 1852 zu Frankfurt a. M., vermählt am 6. Juli 1885 mit Sybille Malvine, Tochter des Oskar von Arnim auf Kröchlendorf und seiner Ehefrau Malvine, geb. von Bismarck. Deren Kinder sind: a) Gräfin Hertha Johanna Marie, geb. 10. Mai 1886 zu Hanau, b) Gräfin Irene Ottilie Malvine Marie, geb. 7. März 1888 zu Hanau, c) Gräfin Dorothee Sibylle Katharina, geb. 9. Dezember 1892 zu Hannover, d) Graf Wilhelm Nikolaus Otto Oskar, geb. 26. Mai 1896 zu Königsberg i. Pr.

Weitere Aussprüche Bismarcks.

„Wie man ohne Glauben an einer geoffenbarten Religion, an Gott, der das gute will, an einen höheren Richter und ein zukünftiges Leben zusammenleben kann in geordneter Weise, begreife ich nicht. Wenn ich nicht mehr Christ wäre, bliebe ich keine Stunde auf meinem Posten. Wenn ich nicht auf meinen Gott rechnete, so gäbe ich gewiß nichts auf irdische Herren. Ich will keine Proseliten machen, aber ich habe das Bedürfniß, diesen Glauben zu bekennen."

„Für mich sind die Worte: „Von Gottes Gnaden" kein leerer Schall, sondern ich sehe darin das Bekenntniß, daß die Fürsten das Szepter, das ihnen Gott verliehen hat, nach Gottes Willen auf Erden führen wollen. — Schmälern wir dem Volke nicht sein Christenthum, nehmen wir ihm nicht den Glauben, daß unsere Gesetzgebung aus der Quelle des Christenthums schöpfe!" (15. Juni 1847.)

„Ich möchte den Herren, die so gerne ihr Ideal jenseits der Vogesen suchen, eines zur Richtschnur empfehlen, was den Engländer und Franzosen auszeichnet. Das ist das stolze Gefühl der Nationalehre, welche sich nicht so leicht und so häufig dazu hergiebt, nachahmenswerthe und bewunderte Vorbilder im Auslande zu suchen, wie es hier bei uns geschieht." (1847.)

„Seien Sie versichert, wir werden unsererseits den Namen des Junkerthums noch zu Ehren und Ansehen bringen!" (1851.)

„Wenn ich einem Teufel verschrieben bin, so ist es ein teutonischer und kein gallischer." (1861.)

„Wie gerne ginge ich. Ich habe Freude am Landleben, Wald und Natur. Nehmen Sie mir meinen Zusammenhang mit Gott, und ich bin ein Mensch, der morgen einpackt und seinen Hafer baut."

„Ich gehöre nicht zu denen, die kalt auf die Lasten blicken, die dem Dürftigen auferlegt werden. Aber die Unabhängigkeit, die staatliche Freiheit, die nationale Ehre geht einem Volke, wie das unsere, über alles; ihr bringen selbst die Armen freudig ihr Opfer." (1867.)

„Ich gebe zu bedenken, daß ein Appell an die Furcht im deutschen Herzen niemals ein Echo findet."

„So sicher durchschaut niemand die Absichten göttlicher Vorsehung bezüglich der Zukunft, und ich betrachte auch einen siegreichen Krieg an sich immer als ein Uebel, welches die Staatskunst den Völkern zu ersparen bemüht sein muß." (29. Juli 1870.)

„Mein lebendiger, evangelischer christlicher Glaube legt mir die Verpflichtung auf, für das Land, wo ich geboren bin und zu dessen Dienst mich Gott geschaffen hat, und wo ein hohes Amt mir übertragen worden ist, dieses Amt nach allen Seiten hin zu wahren; und wenn die Fundamente des Staates von den Barrikaden und der republikanischen Seite angegriffen werden, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, auf der Bresche zu stehen. Das gebietet mir mein Christenthum und der Glaube." (1871.)

„Ich lerne vom Leben, ich lerne, so lange ich lebe, ich lerne noch heute." (1881.)

„Meine Ehre steht in niemands Hand, als in meiner eigenen, und man kann mich damit nicht überhäufen. Meine Ehre vor Gott und den Menschen ist mein Eigenthum." (1881.)

„Ich diene dem Kaiser, das ist das Motiv, welches mich in den Dienst gezogen hat, als ich sah, mein angestammter Herr brauchte einen Diener und fand ihn nicht. Da habe ich gesagt: Hier bin ich. Es ist das Prinzip der angeborenen Unterthanen und Vasallentreue und Dienstbereitschaft, die mich bewogen, dem Könige mich zu Diensten zu stellen." (1881.)

„Ich habe nie etwas anderes verlangt, als der Diener meines Herrn zu sein. Ich bin der Diener des vorigen Königs gewesen, ich bin der Diener meines jetzigen Herrn, und es giebt keinen Dienst, den er nicht von mir verlangen könnte, solange meine Knochen zusammenhalten." (28. November 1885.)

„Ich bin mir stets gleich geblieben, daß ich immer darüber nachgedacht habe, was im Dienste meines Königs und im Dienste meines Vaterlandes augenblicklich das nützlichste und zweckmäßigste wäre." (1885.)

„Ich habe mich meiner Leistungen nie gerühmt, und ich bin überzeugt, daß jeder an meiner Stelle, gestützt auf die Armee, es gerade so gut gemacht haben würde, wie ich. Da sitzt der Herr (auf Moltke zeigend), dem wir die Einheit des deutschen Reiches verdanken nächst Sr. Majestät dem Kaiser, nicht mir." (1885.)

„Für mich ist die nationale Frage eine Frage, die an jedem Tage und jeder Stunde mir oft mit hundert Beziehungen entgegentritt, die mir den Schlaf, die Ruhe am Tage raubt und mich dazu treibt, hier im Reichstage das bischen Athem einzusetzen, das mir noch übrig bleibt. Das ist aber die Liebe zu meiner Nation, die Liebe zu meinem Vaterlande!"

„Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt." (1888.)

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Admiral Cervera hat einen ausführlichen Bericht über die Schlacht von Santiago nach Madrid geschickt. Dem „Imparcial" zufolge hat Cervera ergänzende Erklärungen über seinen Durchbruchsversuch gemacht und geäußert, als Seemann habe er es vorgezogen, seine Schiffe auf dem Meere und nicht im Hafen zu verlieren. Bevor ich, bemerkte der Admiral, zu dem verzweifelten Entschlusse schritt, versammelte ich den Kriegsrath, und mit beträchtlicher Majorität entschied sich derselbe für den Durchbruchsversuch. Die Gegner desselben machten geltend, daß das Geschwader eine vollständige Katastrophe erleiden werde, da die Heizer durch ihre Haltung zeigten, daß sie zum Meutern geneigt seien, und da die besten Matrosen zur Bedienung der Landbatterien an Land gesandt worden seien. Nach Entscheidung des Kriegsrathes ließ Admiral Cervera den Horizont nach Westen und Osten beobachten, um zu bestimmen, welchen Kurs das Geschwader zu nehmen habe. Man kam überein, die letztere Richtung einzuschlagen, in der Annahme, daß die Schiffe nach Manzanillo, Cienfuegos oder selbst nach dem Hafen von Havanna entkommen könnten. Sämmtliche Mitglieder des Kriegsrathes nahmen an, daß es unmöglich sei, sich nach Osten zu wenden, da ein großer amerikanischer, von Kriegsschiffen begleiteter Transport nach der Höhe von Siboney abgegangen sei. Ueber die Anzahl und Bedeutung derselben hatte sich jedoch die Signalstationswache getäuscht, da der Transport thatsächlich nur von einer armirten Yacht und dem Kreuzer „New-York" begleitet wurde. Dieser Irrthum war die Ursache der Katastrophe. Mit der „Maria Teresa", dem „Vizcaya" und „Oquendo" wäre es, bemerkte der Admiral, leicht gewesen, die drei Schiffe, die sich im Osten befanden, zu überwältigen. Daß die verhängnißvolle Richtung nach Westen eingeschlagen wurde, hatte zur Folge, daß wir sofort auf die stärkste Division des nordamerikanischen Geschwaders stießen.

* * *

Madrid, 2. Aug. Die transatlantischen Dampfer, die beauftragt sind, die Spanier aus Santiago in die Heimat zurückzubringen, haben Cadix verlassen. — Der heutige Ministerrath dauerte über 4 Stunden; er beschäftigte sich mit den von den Vereinigten Staaten festgesetzten Grundlagen der Friedensbedingungen. Wegen Unklarheit einiger Punkte wurde telegraphische Aufklärung verlangt. Nach Eingang der Antwort wird der Ministerrath aufs neue zusammentreten. Man hofft, daß der Frieden heute (Dienstag) noch unterzeichnet werde.

Washington, 2. August. Die Kriegskosten bis zum heutigen Tage belaufen sich auf 615 Millionen Dollars. Die Blätter fordern die Regierung auf, eine Entschädigung für diese Summe in Form der Annexion der Philippinen zu beanspruchen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 30. Juli. (Verschiedenes.) Als heute das Fuß-Artillerie-Regiment von Linger (Ostpr. Nr 1) aus Königsberg hier auf dem Marsche zur Schießübung in Thorn einrückte, stürzte der hiesige Stadtkommandant Herr General-Major Aldenkorth, welcher dem Regiment zum Empfange entgegengeritten war, am Fischmarkte mit seinem Pferde. Er kam jedoch ohne Verletzungen davon. — Der Kaiser hat genehmigt, daß die höhere Mädchenschule zu Graudenz den Namen „Viktoriaschule" und die Mädchenmittelschule den Namen „Luisenschule" fortan führen darf. — Der unverehelichten Johanna Schwidurski hierselbst ist vom Kaiser eine Nähmaschine geschenkt worden.

Flatow, 29 Juli. (Apotheken-Verkauf.) Die hiesige Apotheke „Zum Fürsten Blücher" ist von Herrn Hennings an einen Herrn Pfeifer aus Torgau verkauft worden.

Marienburg, 1. August. (Vom Zuge überfahren.) In der vergangenen Nacht gegen 11¾ Uhr ist der Streckenarbeiter Friedrich Weiß aus Sandhof bei der Ausführung eines Streckenrevisionsganges bei dem Wärterhause 13 auf der Bahnstrecke Marienburg-Elbing, zwischen Marienburg und Altfelde von dem Personenzuge 301 überfahren und getödtet worden. Anscheinend hat der Getödtete, welcher verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist, den Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt. Das nähere hierüber wird durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Elbing, 2. August. (Todesfall.) Der Oberroßarzt und Kreisthierarzt Dr. Schmidt hierselbst ist heute Nacht plötzlich gestorben.

Allenstein, 1. August. (Blutvergiftung.) Die 17jährige Tochter des pensionirten Lehrers Kisielnicki von hier bekam im Gesichte ein kleines Geschwür, das sie ausdrückte und weiter nicht beachtete. Am Abende begab sie sich zu einem Vergnügen in das Funk'sche Lokal und machte sich nach der Heimkehr nochmals am Geschwüre zu schaffen, das bereits zu schmerzen begann. Später schwoll das Gesicht bedenklich an, sodaß ein Arzt zu Rath gezogen werden mußte, welcher Blutvergiftung konstatirte. Leider kam die Hilfe zu spät, das blühende Mädchen ist am gestrigen Sonntag Abend 10 Uhr infolge Blutvergiftung gestorben, kaum vier Tage nach der Erkrankung.

Allenstein, 2. August. (Einen lebenden Krebs verzehrte) dieser Tage der Kutscher eines Rollfuhrwerks vor dem Arendt'schen Geschäft. Wohl bekomm's!

Königsberg, 29 Juli. (Ein großer Diebstahls- und Hehlereiprozeß) wurde am Mittwoch vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. 27 Personen, größtentheils Faktoren größerer kaufmännischer Geschäfte, ferner ein Kommis, ein Kutscher u. a. m., waren angeklagt, die Geschäftsinhaber bestohlen bezw. die gestohlenen Sachen an sich gebracht zu haben. Die Angeklagten haben mit den entwendeten Sachen einen flotten Tauschhandel unter sich betrieben; sie besaßen meist das volle Vertrauen ihrer Prinzipale und befanden sich seit langen Jahren in ihrer Stellung. Fünf der Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen zu Gefängnißstrafen von 3 Tagen bis zu 2 Jahren verurtheilt.

Königsberg, 31. Juli. (Pferderennen.) Der Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen veranstaltete am heutigen Sonntage in Carolinenhof sein zweites diesjähriges Rennen, welches sich trotz trüben und theilweise regnerischen Wetters ebenso wie am ersten Renntage eines ungemein zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Aus Anlaß des Ablebens des Fürsten v. Bismarck war die Militärmusik abbestellt und sämmtliche Flaggen der Rennbahn auf halbmast gezogen. Den Kaiserpreis vertheilte General von Stünzner, die Ehrenpreise die Frau General. Von 83 angemeldeten Pferden liefen 35. Das Rennen, welches ohne jeden Unfall verlief, hatte das nachstehende Ergebniß. I. Jungfern-Hürden-Rennen. 900 Mk. dem Sieger. 2400 Meter. Von 17 angemeldeten Pferden liefen 5. Sieger in dem scharfen Endgefecht Maecklenburg-Schrombehnen St. „Eva" (Rt. Lt. v. Kummer); es folgten desselben Besitzers F.-H. „Thomas" (Lt. v. Puttkamer) und dessen W. „Glücksritter" (Lt. Rennhoff). II. Preis von Carolinenhof. Staatspreis 1500 Mk. dem Sieger, 300 Mk. das zweite Pferd. 1800 Meter. Angemeldet 13, am Start 4 Pferde. Erster Sieger wurde R. Schrader-Waldhof St. „Masliebchen"

Der Stein der Weisen.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Mit Marga verband sie innigste Freundschaft. Mit heimlichem Lächeln beobachtete Onkel Hugibert dieses sich von Tage zu Tage herzlicher gestaltende Verhältniß der beiden Frauen, und als Woche um Woche verstrich, ohne daß Marga daran zu denken schien, Vorbereitungen zu ihren Universitätsstudien zu treffen, fragte er mit leichtem, gutmüthigem Spott: „Nun, Marga, Du scheinst Deinen Plan aufgegeben zu haben?"

„Welchen Plan, Onkel?"

„Die Universität zu beziehen."

Marga erröthete leicht. „Wie sollte ich jetzt Tante Amalie verlassen können, Onkel?" entgegnete sie. „Ich bin ihre einzige Stütze, ihr einziger Trost, sie richtet sich an mir empor, und ich fühle mit Genugthuung und inniger Freude, wie wohlthätig unser Umgang auf sie einwirkt. Soll ich sie da wieder ihrer Vereinsamung, ihrem Leid überlassen? Jetzt gilt es, hier zu helfen, Onkel — aber meinen Plan habe ich noch nicht aufgegeben."

„Recht so, mein Kind — recht so," lächelte der kleine Onkel Hugibert und rieb sich stillvergnügt die Hände.

Marga ging in den Garten, wo sie Tante Amalie in der Hollunderlaube fand, einen Brief in den schlaff niedergesunkenen Händen haltend und mit thränenschweren Augen in die Weite blickend.

„Was ist geschehen, liebe Tante?" fragte Marga theilnehmend, sich neben die Weinende setzend und den Arm um ihre Schultern schmiegend. „Hast Du Nachricht von Deinem Gatten?"

„Nicht von ihm, liebes Kind, sondern von meinem Sohn — oder vielmehr von seiner Frau — Ulrich schreibt mir ja nicht mehr . . ."

Marga's Antlitz verdüsterte sich. Die Herzenshärte Ulrichs gegen seine Mutter berührte sie jedesmal von neuem tief schmerzlich.

„Und was schreibt Erna!"

„Da lies — es ist zu traurig, als daß ich es Dir erzählen könnte."

Mit Mühe nur entzifferte Marga die krause, kleine, nervöse Schrift Erna's. „Ich schreibe im Auftrage Ulrichs," lautete der Brief, „der keine Zeit zu längeren Mittheilungen mehr hat. Seinen Plan, sich in einer Provinzstadt als Arzt niederzulassen, hat er aufgegeben. Ich würde es ja mit Freuden begrüßt haben, denn ich sehne mich nach Ruhe, nach Stille und Einsamkeit nach all den furchtbaren Aufregungen der letzten Zeit. Aber ich glaube auch, daß eine solche Stellung Ulrich nicht befriedigen würde. Nun wurde in dieser Zeit eine wissenschaftliche Expedition nach Indien ausgerüstet, wo die Pest und die Cholera wüthet. Man will die Grundursachen dieser Krankheiten erforschen, und da Ulrich ja schon lange sich mit der bakteriologischen Wissenschaft beschäftigt, so hat er sich als Theilnehmer der Expedition gemeldet und ist durch die Vermittelung meines Vaters angenommen worden. Die Expedition wird in wenigen Tagen schon Berlin verlassen, und Ulrich hat noch manche Vorbereitungen zu treffen. Ich freue mich einerseits, daß er eine seinen Neigungen und seinem Ehrgeiz angemessene Stellung gefunden hat, die ihn — will es das Glück! — zu einem berühmten Manne machen kann, andererseits beklage ich die Trennung von Ulrich — ich hätte ihn so gerne begleitet, um ihm zu beweisen, wie ich ihn liebe — aber es darf nicht sein, mein Zustand duldet es nicht. So kehre ich denn in meiner Eltern Haus zurück — wer weiß, auf wie lange — vielleicht auf immer — vielleicht nur auf kurze Zeit, denn ich sehe mit bangen Ahnungen in die Zukunft . . ."

„Die Aermste" — kam es mitleidsvoll über die Lippen Marga's, indem sie den Brief sinken ließ.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den beiden Frauen. Sie waren jede mit ihren Gedanken beschäftigt, und doch nahmen diese Gedanken dieselbe Richtung. Vor ihnen lag der blühende Garten, auf dem das goldene Sonnenlicht flimmernd ruhte. Blumendüfte erfüllten die Luft; bunte Schmetterlinge gaukelten über den Blüten, und Bienen und Käfer surrten durch die stille Luft. Aus der Ferne erscholl fröhliches Lachen von Kindern. Dazwischen klang der ernste Ton der Glocke der ehrwürdigen Petrikirche, über den Giebeln der alten Häuser schwebte in leichten Wolken der Rauch der Schornsteine, am blauen Himmel schossen mit jubelndem Gekreisch die Schwalben hin und wieder, und langsam auf ruhendem Fittich schwebte ein Storchenpaar hoch oben, nahe den Wolken, dem heimatlichen Neste zu.

Wie still und friedlich war es hier! Würde Erna nicht hier die Ruhe, die Einsamkeit, den Frieden finden, nach dem sich ihre gequälte Seele, ihr leidender Körper sehnten?

Die Blicke Marga's und Frau Amaliens begegneten sich in stummer Frage.

„Willst Du Erna nicht einladen, zu uns zu kommen, Tante?" sagte Marga nach einer Weile.

„Ich habe auch schon daran gedacht," entgegnete Frau Amalie mit einem leisen Seufzer. „Aber was wird Onkel Hugibert sagen . . ."

„Er wird sicherlich seine Zustimmung nicht versagen. Ich selbst werde ihn darum bitten . . ."

Ein dumpfer Laut wie ein ferner Kanonenschlag schreckte sie empor.

„Was war das?"

Ein nochmaliger dumpfer Donner — das Klirren zerspringender Fensterscheiben — das Brechen und Splittern von Balken und Steinen — dann lautes Jammergeschrei — und dann eine tiefe, unheimliche Stille!

Marga war aufgesprungen. „Um Gotteswillen, da ist ein Unglück geschehen!"

Sie eilte fort, gefolgt von Frau Haidebreck. Am Eingange des Gartens begegnete ihr der alte Aktuar mit schreckensbleichem Antlitz.

„Was ist geschehen, Onkel?" —

„Ich weiß es nicht — es brennt im Hause — in der Wohnung des Doktors — der Unglücksmensch hat in seinem Laboratorium eine Explosion verursacht, ich hab's ja stets gesagt, daß noch ein Unglück daraus entsteht . . ."

Marga hörte die Worte des Alten nicht mehr. Mit fliegenden Füßen eilte sie in das Haus. Dichter Qualm schlug ihr entgegen; dicke Rauchwolken quollen aus den Fenstern der Wohnung des Doktors, und lautes Jammergeschrei ertönte. Einige Männer der Nachbarschaft waren beschäftigt, die verschlossenen Thüren und Fenster einzuschlagen, um in die brennenden Räume zu gelangen. Andere eilten zur Polizei und alarmirten die Feuerwehr, die nach kurzer Zeit rasselnd und klirrend angefahren kam.

(Fortsetzung folgt.)

zweiter Frhr. v. Hewald-Bodewils St. „Erika“ und dritter von Simpson-Georgenburg St. „Weinrebe“. III. Großes ostpreußisches Jagd-Rennen. Graditzer Gestütspreis 1800 Mk. dem Sieger, 600 Mk. dem 2., 300 Mk. dem 3., 200 Mk. dem 4., 100 Mk. dem 5. Pferde. 4000 Meter. Angemeldet 14 Pferde, es liefen 6. Lt. v. Reibnitz-Langfuhr St. „Kassurah“ 1., Lt. v. Kummer-Insterburg St. „Waldmärchen“ 2., Lt. v. Esebeck-Königsberg W. „Indianer“ 3., Lt. v. Falkenhahn-Wronchn H. „Caftan“ 4. (Rt. Lt. v. Puttkamer). IV. Großes Königsberger Flachrennen. Staatspreis 2000 Mk., 500 Mk. für das 2. Pferd. 2400 Meter. Angemeldet 11 Pferde, am Start 5. Als Sieger kam leicht an R. Schrader-Waldhof H. „Marienkäfer“; v. Simpson-Georgenburg St. „Weichsel“ 2., E. Maecklenburg-Schrombehnen F.-H. „Ben Malton“ 3. und Lt. v. Kummer-Insterburg St. „Arizona“ 4. V. Prinz Albrecht-Jagdrennen. Silberne Säule und landwirthschaftlicher Preis 2400 Mk., davon 1400 Mk. dem Sieger, 500 Mk. dem 2., 300 Mk. dem 3. und 200 Mk. dem 4. Pferde. 3500 Meter. Sieger wurde Lt. v. Reibnitz-Langfuhr W. „Eskimo“, Schmidt-Aveningken W. „Goldfischer“ 2., Lt. v. Zitzewitz-Langfuhr W. „Elpus“ 3. und Lt. v. Kummer-Insterburg F.-St. „Wichorsee“ 4. VI. Kaiserpreis. Ehrenpreis des Kaisers und 1000 Mk. dem Sieger, 400 Mk. und Vereinsehrenpreis dem 2. 3000 Mtr. Angemeldet 18 Pferde, am Start 8. Sieger wurde Lt. Roether-Gumbinnen W. „Mestler“, Lt. von Lippa-Gumbinnen St. „Florence“ 2., Lt. Deetjen-Allenstein W. „Atheus 3., Lt. v. Kummer-Insterburg F.-W. „Komödiant“ 4., Lt. Blank-Insterburg br. St. „Woislawa“ 5. und Lt. Oehmigke-Tilsit St. „Monarch“ 6.

Bromberg, 30. Juli. (Großes Verkaufshaus.) Auf dem Grundstück Friedrichsplatz 25 soll ein Verkaufshaus großen Styls entstehen, wie es selten eine Provinzialstadt aufzuweisen hat.

Bromberg, 1. August. (Zur Beerdigung des Fürsten Bismarck) wird sich auch Regierungs-Präsident von Tiedemann nach Friedrichsruh begeben, der jahrelang mit dem Altreichskanzler zusammenarbeitete und zu den Intimen des fürstlichen Hauses gehört. Die Bromberger freiwilligen Sanitätskolonnen begehen heute Abend 8 Uhr in ihrem Vereinslokale (Bartz, Fischerstr.) eine Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten v. Bismarck.

Gnesen, 1. August. (Kein Selbstmord.) Gerüchtweise verlautete, daß der Buchhalter vom hiesigen Gaswerk Telesphor Jeziorkowski am Freitag Nachmittag seinem Leben durch Vergiftung ein jähes Ende bereitet hätte. Dies bestätigt sich aber, wie die „Gnes. Ztg.“ hört, nicht, denn die am Sonnabend Nachmittag im hiesigen Krankenhause erfolgte Sektion ergab, daß der Tod durch Gehirnschlagfluß erfolgt ist.

Gnesen, 2. August. (Die Ansiedelungs-Kommission kaufte das 544 Morgen große Gut Winiary.

Posen, 2. August. (Rittergutsverkauf.) Das Rittergut Sieroslaw im Kreise Posen-West, ca. 550 Hektar groß, ist kürzlich von Herrn Landesökonomierath Kennemann-Klenka für 330000 Mk. käuflich erstanden worden.

Schneidemühl, 1. August. (Ein kapitaler Zwölfender) wurde am Freitag Abend in dem Grabowoer Revier von Herrn Oberförster Deunert mit der Kugel auf 130 Schritt erlegt. Der Hirsch wog unaufgebrochen 320 Pfund.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. August 1898.

— (Personalien bei der Post.) Angenommen sind als Fernsprechgehilfinnen bezw. Telegraphengehilfinnen die Damen Bruder und Kuhn in Danzig. Als Postassistenten angestellt sind: der Postassistent Wölke aus Danzig in Stettin, der Postanwärter Heinrich in Briesen. Versetzt sind: die Postassistenten Fröse von Gruppe nach Dt. Eylau, Herzberg von Danzig nach Neumark (Westpr.), Scheffler von Marienburg nach Strasburg (Westpr.).

— (Aus der Steuereinschätzungs-Praxis.) Ein Zensit hatte bei Gelegenheit der Veranlagung zur Einkommensteuer die Beantwortung der Frage, ob er „Vermögen“ habe, abgelehnt und war deswegen in erster Instanz zwar freigesprochen, in zweiter aber zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Der Ferienstrafsenat des Kammergerichts hat nun, wie die „Volks-Ztg.“ mittheilt, die Vorentscheidung aufgehoben und die Sache in die Vorinstanz zurückverwiesen, indem er ausführte, daß der Zensit auf die erwähnte Frage allerdings Auskunft zu geben habe, daß es aber für ein entgegengesetztes Verhalten an einer strafrechtlichen Handhabe fehle, und daß jetzt nur das Verschweigen von steuerpflichtigem Einkommen unter Strafe gestellt sei.

— (Zum Winter-Fahrplan 1898/99.) Wie mitgetheilt wird, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten auf Antrag der Eisenbahndirektion zu Danzig genehmigt, daß die jetzt verkehrenden beiden Schnellzüge 13 und 14 auf der Strecke Berlin-Schneidemühl-Dirschau-Danzig auch für den nächsten Winter versuchsweise beibehalten werden. Diese Anordnung wird sicherlich von dem reisenden Publikum mit Freuden begrüßt werden, zumal der Personenverkehr Danzig-Berlin sich von Jahr zu Jahr in erheblicher Weise gesteigert hat.

— (Beförderung von Hunden.) Die königlichen Eisenbahn-Direktionen sind ermächtigt worden, die Beförderung solcher Hunde, die in genügend sicheren Behältern, Körben, Käfigen sich befinden, in den Gepäck- oder Güterwagen der Personen- und Schnellzüge gegen Lösung je einer Hundekarte zu gestatten, wenn genügender Raum vorhanden ist, und keinerlei Anstand bezüglich der in den Wagen verladenen Gepäckstücke und Güter besteht.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat August nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne. Ueber die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner liegt eine Veröffentlichung des Bezirksausschusses zu Marienwerder noch nicht vor.

Sport.

Am Sonntag gewann in Paris Bourillon den grand prix de Paris vor einem holländischen und einem belgischen Fahrer. Diese beiden letzteren haben allgemein überrascht dadurch, daß sie die erstklassigen Flieger Frankreichs in großer Form gedrückt haben; auch Bourillon hatte nur einen sehr knappen Sieg. Der Deutsche Willy Arend hatte sich zum grand prix gemeldet, war aber nicht erschienen.

Köln, 31. Juli. Meisterschaft von Europa, 10000 Meter: 1. W. Arend, 2. Th. Ellegaard-Kopenhagen, 3. Robertson-London, 4. Huber-München.

Mannigfaltiges.

(Fürst Bismarck ist nahezu 1000 Monate alt geworden.) Am 1. April beendete der Verstorbene das 83. Jahr, den 996. Monat seines Lebens. Am 31. Juli waren weitere 4 Monate verflossen, sodaß nur 1 Tag an 1000 Monaten fehlt.

(5000 Fahnen) in den deutschen Landesfarben hat vor mehreren Tagen ein arabischer Großkaufmann bei einer der größten Berliner Fahnenfabriken in Auftrag gegeben, die schon in kurzer Zeit zum Versandt nach Palästina gelangen sollen, um, wenn unser Kaiser im Herbst im heiligen Lande weilt, von den Zinnen der Häuser und von hohen Masten herab denselben zu begrüßen. Zum großen Theil sind diese Fahnen im Auftrage der türkischen Regierung angekauft worden. Der betreffende arabische Kaufmann, der den Einkauf der Fahnen besorgt hat, wußte zu erzählen, daß die türkische Regierung bisher die stattliche Summe von zwei Millionen Pfund, das sind 40 Mill. Mark, für die Vorbereitungen zum würdigen Empfange des deutschen Kaisers ausgesetzt habe.

(Erschossen) hat sich in Regensburg am Sonnabend der Inspektor der österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Metzger, nachdem eine Wiener Kommission die Kasse bei ihm revidirt hatte.

(Deckeneinsturz.) Die Decke eines Zimmers stürzte in Deggendorf (Niederbayern) am Sonnabend früh im Hause des Pächters einer Mühle ein. 2 Kinder desselben, Mädchen von 3 und 4 Jahren, wurden getödtet. Die gleichfalls verschüttete Frau des Mühlenpächters konnte gerettet werden; sie ist schwer verletzt.

(Absturz in den Bergen.) Der Grundbesitzer Mitlantz aus Dellach stürzte von der Rothen Wand bei Villach ab und blieb sofort todt.

(Infolge eines Insektenstiches gestorben) ist der Präsident der Handelskammer in Pforzheim, Kommerzienrath Gülich, in Bad Nauheim.

(Vier der sattsam bekannten spanischen „Schatzgräber“) standen dieser Tage vor der Strafkammer von Valladolid unter der Anklage des vollendeten und versuchten Betruges in 31 Fällen. Sie hatten vom Gefängniß von Valladolid aus, in welchem sie Strafen wegen anderer Verbrechen verbüßten, großartige Schwindeleien mit angeblich vergrabenen Schätzen ins Werk gesetzt und zahlreiche Ausländer „hineingelegt“. Der Staatsanwalt beantragte gegen einen Angeklagten die Kleinigkeit von 149 Jahren Zuchthaus, während die anderen „nur“ mit je 42 Jahren Zuchthaus bedacht werden sollten. Der Gerichtshof machte es jedoch bedeutend billiger. Der am stärksten belastete Angeklagte wurde zu 21 Jahren und 6 Monaten verurtheilt, die anderen drei zu je 11 Jahren, 3 Monaten und 12 Tagen.

(Ein Akt seltener Hochherzigkeit) hat sich, ganz im Gegensatze zu dem unrühmlichen Verhalten der Schiffsmannschaft und der Passagiere beim Untergange der „Bourgogne“, am 25. Februar 1852, ungefähr tausend Meilen vom Kap der guten Hoffnung entfernt, abgespielt. In der genannten Gegend lief die englische Fregatte „Birkenhead“ auf einen Felsen auf. In gewaltigem Anpralle drang das Wasser in das Schiff; eine Rettung aller Personen schien aussichtslos, und die Pumpen genügten nicht, um des einströmenden Wassers Herr zu werden. An Bord befand sich ein englisches Regiment Infanterie, welches am Kap der guten Hoffnung seine neue Garnison beziehen wollte. Wenn man alle Boote benutzte, so konnten doch nur die auf dem Schiffe sich befindenden Frauen und Kinder ans Land gebracht werden. Während man nun die Frauen und Kinder in die Boote einschiffte, ließ der Oberst sein Regiment bataillonsweise in Reih und Glied mit Gewehr bei Fuß in vollen Treffen auf dem Deck antreten. Er selbst stellte sich an die Spitze seiner Soldaten, während das Schiff langsam in das nasse Grab sank. Es bot ein Schauspiel seltener Seelengröße und Kühnheit dar, wie all diese kräftigen, jungen und bewaffneten Mannschaften ruhig dem Tode ins Auge sahen und keiner von ihnen daran dachte, den Frauen und Kindern ihre Plätze auf den Rettungsbooten streitig zu machen. Ohne einen Schrei des Entsetzens, ohne ein Murmeln des Ungehorsams verschlang sie, die Märthrer des Gehorsams und der Menschenliebe, alle die Tiefe.

(Wieder ein Bergunfall.) Die „Augsburger Abendztg.“ meldet: Von der Parseier-Spitze bei Landeck in Tyrol ist am Montag der Tourist Karl Lesehn aus Biberach in Württemburg abgestürzt; er blieb sofort todt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
2. August 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	190	160	130	160
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	200—206	135	145—150	142—144
Anklam	190	140	145	153
Danzig	212—226	152	150	160
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	130—145	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	161—194	128—138	126	155—161
Bromberg	205	134—136	146	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	195	139	—	165
Stettin Stadt	206	—	150	144
Posen	200	133	140	155

4. August. Sonn.-Aufgang 4.32 Uhr.
Mond-Aufgang 8.26 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.51 Uhr.
Mond-Unterg. 7.35 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.